

TOP-EXPORTMÄRKTE 2014

Wirtschaft



GERMANY
TRADE & INVEST

Germany Trade & Invest verbindet die Analysekompetenz von ausländischen Märkten mit der Branchenexpertise des Investitions- und Technologiestandortes Deutschland. Gestützt auf das Wissen von 60 Auslandsmitarbeitern und die enge Zusammenarbeit mit den AHKs deckt die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland den Bedarf der deutschen Außenwirtschaft nach umfassenden, konsistenten und branchenspezifischen Marktinformationen. Mit der Kombination aus profunden Landeskenntnissen und dem international wettbewerbsfähigen Beratungs- und Dienstleistungsangebot für ausländische Investoren sichert und schafft *Germany Trade & Invest* Arbeitsplätze in Deutschland. Dabei legt die Gesellschaft einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung der Wirtschaftsentwicklung der Neuen Bundesländer und Berlins.

Germany Trade & Invest wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



**GERMANY
TRADE & INVEST**



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



**Vorwort
von Sigmar Gabriel
Bundesminister für Wirtschaft und Energie**

Top-Exportmärkte 2014

Permanente technologische Weiterentwicklung und Anpassung der Produkte an sich verändernde Märkte sind Grundlagen des Erfolgs deutscher Unternehmen im Ausland. Die überwiegend mittelständisch geprägte deutsche Wirtschaft beweist dabei auch hinsichtlich der regionalen Verortung ihrer Nachfrager Kreativität – und das muss sie auch. Historisch gewachsene Märkte speziell bei unseren europäischen Partnern sind und bleiben wichtig. Aber nur der mutige, oft mit Risiken behaftete Schritt in neue Märkte gewährleistet einen nachhaltigen Erfolg der deutschen Exportwirtschaft. Mit der vorliegenden Broschüre stellt *Germany Trade & Invest*, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Bundes, insgesamt sechs Märkte vor, die eine vertiefte Betrachtung verdienen. Mit den bewährten Instrumenten der Außenwirtschaft des Bundes, etwa dem Auslandsmesseprogramm oder den KMU-Markterschließungsmaßnahmen, ebnen wir unseren Unternehmen den Weg in diese Länder. Speziell über Investitionsgüter – etwa aus dem leistungsstarken deutschen Maschinenbau – tragen wir dazu bei, dass sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Zielländer positiv entwickelt und sie sich noch stärker in die Weltwirtschaft integrieren. Offene Märkte sind keine Einbahnstraße, sondern der Garant für mehr Wachstum und Beschäftigung für Alle. Diese Chancen wollen wir auch zukünftig nutzen.

Ihr

VORWORT	3
INHALT	5
AUF DER SUCHE NACH DEM NEUGESCHÄFT – DIE TOP-EXPORTMÄRKTE 2014	6
■ VR CHINA	
FELS IN DER BRANDUNG	8
■ GHANA	
SPRUNGBRETT NACH WESTAFRIKA	9
■ INDONESIEN	
ZUKUNFTSMARKT MIT VIELEN FACETTEN	10
■ KOLUMBIEN	
AUFBRUCHSTIMMUNG IM ANDENSTAAT	11
■ KOREA (REP.)	
NEUE MARKTCHANCEN DURCH FREIHANDELSABKOMMEN	12
■ VEREINIGTES KÖNIGREICH	
KONSUM UND WOHNUNGSBAUINVESTITIONEN STÜTZEN WACHSTUM	13
DIE REGIONEN IM ÜBERBLICK	
■ EU / EFTA - IN DEN EU-LÄNDERN HELLT SICH DIE KONJUNKTUR AUF	14
BRANCHENBAROMETER	
■ GUS / SÜDOSTEUROPA - ZENTRALASIEN INVESTIERT IN DIE ZUKUNFT	18
BRANCHENBAROMETER	
■ AMERIKA - ERHOLUNG BEI DEN GROSSEN, DYNAMIK BEI DEN KLEINEN	22
BRANCHENBAROMETER	
■ ASIEN / PAZIFIK - STABILER EINFUHRBEDARF STÄRKT GESCHÄFTSCHANCEN	24
BRANCHENBAROMETER	
■ AFRIKA / NAHOST - VERLIERT DEUTSCHLAND DEN ANSCHLUSS?	28
BRANCHENBAROMETER	
REGIONALSTRUKTUR DER DEUTSCHEN AUSFUHREN	32

AUF DER SUCHE NACH DEM NEUGESCHÄFT – DIE TOP-EXPORTMÄRKTE 2014

Die insgesamt noch zögerliche Belebung der Weltwirtschaft bekommen auch deutsche Exporteure zu spüren. Denn die Güterausfuhren sind 2013 nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes im Vorjahresvergleich um 0,2% auf 1.093,8 Mrd. Euro gesunken. In der Euro-Zone war sogar ein Rückgang von 1,2% zu verzeichnen. Es lohnt sich also für den exportabhängigen deutschen Mittelstand mehr denn je, nach neuen Märkten Ausschau zu halten.

Germany Trade & Invest hat dies zum Anlass genommen, Anfang 2014 in 72 Ländern bei ihren Auslandsmitarbeitern eine Umfrage zu den Top-Exportmärkten 2014 zu starten.

Die dabei ermittelten Länder China, Ghana, Indonesien, Kolumbien, Korea (Rep.) und Vereinigtes Königreich gehören alle nicht zur Euro-Zone, und einige der Länder stehen bisher seltener im Fokus der Berichterstattung. Auch können die Top-Exportmärkte 2014 in ihrer Bedeutung für deutsche Unternehmen traditionelle Märkte in der EU oder die USA nicht verdrängen, aber sie versprechen überaus interessante Neugeschäfte.

Die Top-Exportmärkte 2014		
Land	BIP-Wachstum 2014 ¹⁾	Deutsche Exporte 2013 ²⁾
VR China	7,5	67.025
Ghana	6,5	317
Indonesien	5,8	3.135
Kolumbien	4,7	1.456
Korea (Rep.)	3,8	14.481
Vereinigtes Königreich	2,5	75.692

¹⁾ Prognose in %, real; ²⁾ vorläufige Werte, in Mio. Euro

Quellen: Destatis, *Germany Trade & Invest*

Für die deutsche Außenwirtschaft ist die **VR China** mit einem Liefervolumen von knapp 70 Mrd. Euro inzwischen der fünftwichtigste Exportmarkt geworden. Mit einem erwarteten BIP-Wachstum von real 7,5% sorgt das Reich der Mitte auch weiterhin für maßgebliche Impulse zur Belebung der Weltwirtschaft. Für die forcierte Modernisierung der chinesischen Industrie bleiben hochwertige Maschinen und Anlagen „Made in Germany“ auch künftig stark gefragt. Chinas In-

dustrie soll nicht nur moderner, sondern auch „grüner“ werden. Neben der massiven Luftverschmutzung ist die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser ein Kernproblem, für dessen Bewältigung riesige Investitionen beabsichtigt sind. Neben Absatzchancen im Umweltbereich bieten auch die Medizintechnik, hochwertige Verbrauchsgüter oder der Gebäudebau zahlreiche vielversprechende Geschäftschancen für den deutschen Mittelstand.

Ghana ist im internationalen Vergleich ein noch sehr kleiner Markt. Aufgrund seines über Jahre stabil hohen Wirtschaftswachstums bleibt das Land aber eine afrikanische Erfolgsgeschichte. Im „Doing Business Report“ der Weltbank liegt Ghana mit Rang 67 im oberen Mittelfeld. Das jüngste Erdöl- und Gasland des afrikanischen Kontinents übernimmt zunehmend eine Brückenfunktion bei der Annäherung an die Region Westafrika, vor allem an das wirtschaftliche Schwergewicht Nigeria. Westafrika wächst stark und wird 2050 nach Prognosen der UN mehr Einwohner haben als ganz Europa. Für die Region Subsahara-Afrika prognostiziert der Internationale

Die „Top-Exportmärkte 2014“ wurden unter Berücksichtigung folgender Kriterien ermittelt

- Überdurchschnittliche Wachstumsraten bei realem BIP bzw. Pro-Kopf-Einkommen
- Positive Entwicklung in den acht für deutsche KMU relevanten Kernbranchen
- Importvolumen des Landes über 10 Mrd. US\$
- Deutsche Exporte über 1 Mrd. Euro
- Stabiles Geschäftsumfeld (gemäß „Doing Business Report“ der Weltbank)

Weitere Details finden Sie unter: www.gtai.de/top-exportmärkte

Währungsfonds (IWF) weiterhin reale BIP-Zuwachsraten von über 6%, die bei einem hohen Importbedarf vielfältige Geschäfte versprechen.

Mit 250 Mio. Konsumenten ist **Indonesien** die größte südostasiatische Volkswirtschaft und ein zunehmend interessanter Standort zur Erschließung der ASEAN-Region, in der 2015 die Zollschränken fallen. Die ausländischen Direktinvestitionen in Indonesien sind 2013 erneut um 16% auf 29 Mrd. \$ gestiegen, auch deutsche Firmen sind vermehrt vor Ort präsent. Marktforscher halten den Inselarchipel für einen der weltweit attraktivsten Absatzmärkte.

Von den vielfältigen Geschäftschancen sollten auch deutsche Unternehmen verstärkt Gebrauch machen. Bei deutschen Exporten von derzeit erst rund 3 Mrd. Euro gibt es noch reichlich Luft nach oben.

Im Andenstaat **Kolumbien** herrscht derzeit Aufbruchstimmung. Das Land gehört nach Ansicht von Wirtschaftsexperten weltweit zu den Märkten mit dem größten Entwicklungspotential. Die sich seit Jahren stetig verbessernde Sicherheitslage, stabile BIP-Wachstumsraten von über 4%, eine kaufkräftige Mittelschicht, der

Rohstoffreichtum sowie ein großer Nachholbedarf im Infrastrukturbereich, der durch verschiedene Großprojekte behoben werden soll, bieten langfristige Perspektiven. Die besten Geschäftschancen haben derzeit die Sparten Baumaschinen, Öl- und Bergbauausrüstungen, Kfz, Medizintechnik, Elektrotechnik, Umwelttechnologien, pharmazeutische und chemische Produkte sowie Konsumgüter.

Korea (Rep.) investiert in den letzten Jahren massiv in neue Zukunftsbranchen. Dabei greift das Land zunehmend auf High-Tech-Technologien aus dem Ausland zurück. Für deut-

sche Unternehmen hat sich Korea (Rep.) seit Jahren als drittgrößter Absatzmarkt in Asien etabliert. Das seit 2011 angewendete Freihandelsabkommen mit der EU erhöht die Markchancen deutscher Produkte weiter. Etliche Sparten verzeichnen hohe Handelszuwächse. Lieferchancen bestehen unter anderem für Kraftfahrzeuge, Maschinen und Anlagen, Energie- und Umwelttechnik, Gesundheitsprodukte sowie Nahrungs- und Genussmittel.

Mit einem voraussichtlichen BIP-Zuwachs von real mindestens 2,5% wird sich das **Vereinigte Königreich** 2014 zu den besonders dynamischen Ländern unter den G8-Staaten entwickeln. Die starke Konsumfreude der britischen Bevölkerung, ein expandierender Dienstleistungssektor, umfangreiche Bau- und Infrastrukturinvestitionen sowie ein hoher Nachholbedarf bei Maschinen und Anlagen sorgen für günstige Rahmenbedingungen. Mit einem jährlichen Liefervolumen von über 75 Mrd. Euro ist das „United Kingdom“ für deutsche Exporteure seit Jahren der drittgrößte Ausfuhrmarkt - wegen der räumlichen Nähe und des leichten Marktzugangs ein ideales Betätigungsfeld für den innovativen deutschen Mittelstand.

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Staatliche Absicherung:

Informationen zu den Möglichkeiten, Auslandsgeschäfte mit Exportkreditgarantien (Hermesdeckungen) oder Investitionsgarantien (Direktinvestitionen Ausland) der Bundesrepublik Deutschland abzusichern, erhalten Sie auf der Website www.agaportal.de unter Deckungspolitik bzw. Deckungspraxis.

VR CHINA - FELS IN DER BRANDUNG

Die 2013 erstmals größte Außenhandelsnation bleibt mit ihrem beeindruckenden Wachstum und riesigen Importvolumen einer der wichtigsten Partner für die deutsche Exportwirtschaft. Mit einem realen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2013 von 7,7% hat Chinas Motor einen Gang nach unten geschaltet. Doch dieser reicht aus, um der Weltwirtschaft entscheidende Impulse zu verleihen. Investitionszuwächse zeigen die Bereitschaft, Modernisierung und Innovation voranzutreiben. Technologien und Kernkomponenten „made in Germany“ stehen hoch im Kurs.

VR China: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2012 ¹⁾	2013 ²⁾	2014 ³⁾
BIP	7,7	7,7	7,5
Importe (cif) ⁴⁾	4,3	7,3	8,5
Investitionen ^{4) 5)}	20,3	19,6	20,1

¹⁾ teilweise revidiert; ²⁾ Schätzungen; ³⁾ Prognosen; ⁴⁾ nominale Veränderung; ⁵⁾ Anlageinvestitionen (Fixed Asset Investment).

Quellen: National Bureau of Statistics (NBS); Chinese Academy of Social Sciences (CASS)

Chinas Industrie soll moderner werden. Durch den demografischen Wandel gibt es immer weniger Personal für die arbeitsintensiven Exportindustrien, die Löhne steigen. Um die Produktionseffizienz zu erhöhen, wächst der Automatisierungsgrad und sind hochwertige Maschinen und Anlagen notwendig. Nur teilweise können chinesische Unternehmen diese in der geforderten Qualität anbieten, sie holen jedoch weiter auf. Deutsche Firmen müssen halten, was Qualität „made in Germany“ verspricht, und gleichzeitig ihre Produkte auf loka-

le Ansprüche abstimmen. Der VDMA erwartet 2014 einen Anstieg von Produktion und Umsatz des Maschinenbaus in China um 7%.

Daneben setzt die Regierung auf den Binnenkonsum. Künftig soll er Investitionen und Export als Hauptstütze der Wirtschaft ablösen. Steigende Einkommen und eine wachsende Mittelschicht versprechen gute Verkaufszahlen für hochwertige Konsumgüter. Von diesem Trend hat bereits die deutsche Automobilindustrie auf dem weltweit größten Kfz-Markt stark profitiert. Besonders dynamisch entwickelte sich 2013 mit voraussichtlich +12,6% die Teile-Einfuhr aus Deutschland. Das Luxussegment sieht sich jedoch mit Antikorruptionsbemühungen und höheren Umweltauflagen konfrontiert.

Chinas Industrie soll nicht nur moderner, sondern auch „grüner“ werden. Neben der massiven Luftverschmutzung ist die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser ein Kernproblem, für dessen Bewältigung riesige Investitionen beabsichtigt sind. Daher wächst der Bedarf an Umwelttechnik aus dem Ausland. Auch bei „grüner“ Gebäudetechnik ist teilweise deutsches Know-how gefragt. Aufgrund der fortschreitenden Urbanisierung „brummt“ der Bausektor, allein in den Wohnungsbau flossen in den ersten drei Quartalen 2013 um 19,5% mehr als in der Vorjahresperiode.

An vielen Wirtschaftszweigen geht die Konjunkturabkühlung jedoch nicht spurlos vorbei. Das Absatzwachstum der Chemiebranche reduzierte sich von fulminanten 30% (2011) auf 9,8% in den ersten zehn Monaten 2013. Doch die Lieferchancen für deutsche Hersteller bleiben gut, so bei Kosmetika, Arznei-

mitteln, Düngemitteln, Spezialitäten und hochveredelten Chemikalien.

Nahezu unbeeinflusst wächst hingegen die Nachfrage nach Medizintechnik. Angesichts steigender Lebenserwartung, höherer Einkommen und des Ausbaus der Gesundheitsversorgung wird kräftig investiert. Bis 2015 könnte sich der Medizintechnikumsatz von etwa 25 Mrd. US\$ (2012) auf 53,7 Mrd. \$ verdoppeln.

Insgesamt wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes von der Umsetzung bereits angekündigter Reformen stark beeinflusst werden. Ohne sie dürften strukturelle Probleme nicht zu beseitigen sein. Hierzu zählen chronische Überkapazitäten in einigen Branchen, wachsende Schulden lokaler Gebietskörperschaften, intransparente Staatsbetriebe, Immobilienspekulationen und strukturelle Defizite im Finanzsektor.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Medizintechnik, Chemie, Maschinen und Anlagen (umwelttechnische Ausrüstungen), hochwertige Verbrauchsgüter (inklusive Kfz und -Teile), Hoch- und Tiefbau (Architekturdienstleistungen, „grüner“ Gebäudebau), Know-how für Innovation und Produktivitätssteigerung

Großprojekte:

Straßenbau 2013-2030 (570 Mrd. Euro), Ausbau der Wasserver- und -entsorgung 2011-2020 (490 Mrd. Euro), Ausbau des Schienennetzes 2011-2015 (340 Mrd. Euro), Stromnetzausbau 2011-2015 (310 Mrd. Euro), Bau von „Smart Cities“ 2011-2015 (240 Mrd. Euro)

GHANA - SPRUNGBRETT NACH WESTAFRIKA

Als jüngstes Erdöl- und Gasland auf dem Kontinent bleibt Ghana eine afrikanische Erfolgsgeschichte. Das Land befindet sich auf einem stabilen Kurs - sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Der „kleine Aufsteiger“ übernimmt zusehends eine Brückenfunktion bei der Annäherung an die Region und vor allem an den wirtschaftlichen „Goliath“ nebenan, Nigeria. Westafrika wächst stark und wird 2050 nach Prognosen der UN mehr Einwohner haben als ganz Europa. Bereits jetzt nehmen staatliche und private Investitionen in die regionale Infrastruktur stark zu.

Ghana: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2012	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
BIP	7,2	6,1	6,5
Importe ³⁾	15,8	3,5	6,1
Investitionen	20,9	9,0	10,5

¹⁾ Schätzungen; ²⁾ Prognosen; ³⁾ Waren und Dienstleistungen

Quellen: Germany Trade & Invest; EIU

Ghana weist viele Qualitäten auf, die die benachbarte Wirtschaftsmacht Nigeria häufig vermissen lässt: anhaltende politische Stabilität, relativ hohes Sicherheitsniveau und vergleichsweise geringe Korruption. Dazu kommen die beste Verkehrsanbindung in die Region und nach Übersee, angenehme Lebensbedingungen für Expatriates und ihre Familien, und nicht zu vergessen die seit Jahren guten Beziehungen zu den westlichen Gebern. Günstige Standortbedingungen lassen sich auch aus Ghanas Position im „Doing Business Report“ der Weltbank entnehmen, wo das Land auf Rang 67 im oberen Mittelfeld liegt und damit weit vor den meisten afrikanischen Ländern.

Neben seiner Brückenfunktion punktet Ghana mit seinem beachtlichen wirtschaftlichen Potenzial. Nach dem Start der Erdölförderung im Jahr 2011 hat sich die Palette der Geschäftschancen erweitert. Grund zur Sorge sehen Beobachter allerdings in dem wachsenden staatlichen Schuldenberg, der auf Dauer einen „Crowding-Out-Effekt“ auf den Privatsektor haben könnte. So sind die Finanzierungskosten zur Zeit hoch und die Mindestbetragsvorschriften für Investoren verschärft worden. Bei prognostizierten realen Wachstumsraten in den kommenden Jahren zwischen 6 und 7% stehen Milliardeninvestitionen in diversen Sektoren an, darunter allein 2,5 Mrd. US\$ für den Ausbau der Hafenkapazitäten. Die Nachfrage nach Ausrüstungen ist besonders stark beim Aufbau des Öl- und Gassektors sowie bei bevorstehenden Investitionen im Goldbergbau.

Gute Perspektiven bieten die technologische Aufrüstung des Telekommunikationssektors sowie die zahlreichen Infrastrukturprojekte. Hierzu zählen Straßenbauvorhaben, wie das Eastern Corridor Roads Project oder der Ausbau der Übertragungs- und Verteilungsleitungen des Stromnetzes. Das Energieministerium will bis 2015 die Stromerzeugungskapazität von 2.120 MW auf 5.000 MW erhöhen. Auch der Markt für erneuerbare Energien kommt mit der Einführung eines Einspeisegesetzes und entsprechender Tarife in Gang. Die Nachfrage nach Technologien zur Abwasseraufbereitung stammt vorwiegend aus dem privaten Sektor. Die erfolgreiche Umweltmesse „WACEE“ zeigt die Potenziale auf. Der Gesundheitssektor profitiert von der Einführung einer staatlichen Krankenversicherung und ist Nachfrager hochwertiger Medizintechnik.

Für den deutschen Maschinenbau bleibt der Markt in den kommenden Jahren interessant, bei kontinuierlich wachsender Importnachfrage. Führend bei den deutschen Lieferungen sind Bau- und Baustoffmaschinen, Fördertechnik sowie auch Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen. Für die Anbieter aus Deutschland ist beim Aufholwettbewerb gegen die starke Konkurrenz aus Asien, den USA und dem Vereinigten Königreich noch erheblich Luft nach oben.

Auch der mit rund 180 Mio. Einwohnern bevölkerungsreiche Nachbar Nigeria ist längst kein reines Rohstoffland mehr und bietet ausländischen Zulieferern lukrative Perspektiven. Dynamik herrscht vor allem in den „Nicht-Öl-Sektoren“, angefangen von der kürzlich privatisierten Energieversorgung über die Telekommunikation bis zur Nahrungsmittelverarbeitung. Die wachsende Kaufkraft sorgt für hohe Investitionen im Einzelhandel, in der Konsumgüterindustrie und im Agrobusiness.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Bau- und Baustoffmaschinen, Fördertechnik, Umwelttechnik, Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen, Chemieprodukte, Elektrotechnik/Elektronik, Medizintechnik

Großprojekte:

Jubilee Ölfeld, Tweneboa-Enyenra-Ntomme/TEN-Ölprojekt, Bui Wasserkraftwerk, Akyem Goldmine, Obotan Goldmine, New Accra International Airport, Tema Hafenausbau

INDONESIEN - ZUKUNFTSMARKT MIT VIELEN FACETTEN

Auch 2014 erwartet das größte ASEAN-Land wieder ein Wirtschaftswachstum von annähernd 6% wie bereits in den Jahren 2009 bis 2012. Die Abwertung der Rupiah zum US\$ um mehr als 20% im 2. Halbjahr 2013 bremst zwar die Zunahme von BIP und Importen etwas, wirkt aber auf den Export und die defizitäre Leistungsbilanz belebend. Die globale Konjunkturkrise wurde von Indonesien dank des starken inländischen Konsums gut „weggesteckt“. Marktforscher von AC Nielsen glauben, dass hier einer der „weltweit attraktivsten Absatzmärkte“ entsteht.

Indonesien: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2012	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
BIP	6,2	5,8	5,8
Importe (cif)	8,0	-2,7	6,0
Investitionen	9,8	4,7	7,0

¹⁾ Schätzungen; ²⁾ Prognosen

Quellen: Indonesisches Statistikamt, Germany Trade & Invest

Mit dem Start der ASEAN-Wirtschaftsgemeinschaft AEC präsentiert sich der Archipel als ein günstiger Standort zur Erschließung des regionalen Marktes. Die wachsenden Zusagen von ausländischen Investoren zeigen, dass internationale Kapitalgeber Indonesien weiter als lohnendes Ziel sehen. Im Warenverkehr der zehn Mitgliedsländer wird es ab 2015 keine Zölle mehr geben.

Derweil bereiten sich viele Unternehmen auf den Wettbewerb im AEC-Markt vor und erneuern ihren Kapitalstock. 2013 wurden Maschinen und Anlagen für rund 27 Mrd. \$ eingeführt. Deutsche Firmen profitieren

hiervon und holen in der Asienkrise 1997/98 verloren gegangene Marktanteile wieder zurück. Auch bei Vorhaben im Infrastrukturbereich bestehen Einstiegschancen. Die Liste ist lang, die Regierung plant Sonderprogramme und private Beteiligungen („PPP-Projekte“).

An Indonesiens Rohstoffen „hängen“ die Industrien Chinas, Japans und anderer Nachbarn. Um die Wertschöpfung dieser Exporte zu verbessern, verbietet die Regierung seit 2014 die Ausfuhr von Roherzen. Stattdessen sollen die Minengesellschaften lokal Metallschmelzen und Verarbeitungskapazitäten errichten. Mindestens 30 Vorhaben im Wert von mehr als 20 Mrd. \$ wurden bekannt.

Der nach Thailand zweitgrößte regionale Kfz-Markt fuhr 2013 zu neuen Rekorden bei Produktion, Zulassungen und Einfuhr. Die Fertigung besteht noch überwiegend aus Montage - rund 1,2 Mio. Einheiten; hierfür wurden Teile im Wert von rund 5 Mrd. \$ eingeführt. Internationale Automobilkonzerne wollen ihre Produktion vor Ort jetzt ausweiten. In ihrem „Schlepptau“ planen etwa 90 in- und ausländische Kfz-Teilehersteller neue Fabriken.

Die traditionsreiche Textil- und Bekleidungsindustrie will die Abwanderung von Fabriken in asiatische Billiglohnländer stoppen. Sie setzt hierfür mehr Automatisierungstechnik ein. Indonesiens Bausektor hat sich zur Konjunkturstütze gemausert. Interessante Segmente sind der Wohnungs- und der Infrastrukturbau mit Zulieferchancen. In der Chemieindustrie des Landes boomt die Petrosparte. Sieben Raffinerieprojekte für mehr als 40 Mrd. \$ stecken aktuell „in der Pipeline“.

Zum 1.1.14 wurde für alle Indonesier eine Krankenversicherung eingeführt. Benötigt wird Medizintechnik für den öffentlichen Gesundheitssektor ebenso wie für Privatkliniken – meist aus dem Ausland. Der Einfuhrwert verzehnfachte sich zwischen 2002 und 2012. Besonderer Bedarf besteht für moderne Diagnose- und Therapiegeräte.

Großen Nachholbedarf gibt es in der Trinkwasserver- sowie der Abwasser- und Abfallentsorgung. Neben Ausrüstungen sind Planungs-, Beratungs- und Ingenieurleistungen gefragt. Die explodierende Stromnachfrage erfordert hohe Beträge für neue Kraftwerke, Leitungs- und Verteilernetze. Von den erneuerbaren Energien wird die Geothermie forciert.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Maschinen und Anlagen für Nahrungsmittel/Verpackung, Textil/Bekleidung, Bergbau, Holzbearbeitung sowie Umwelt- und Energietechnik; Infrastrukturausbau; Kfz-Teile; Chemieprodukte/Pharmazeutika; Medizintechnik

Großprojekte:

Neue Erdölraffinerien (PT Pertamina); Wasserkraftwerke auf Kalimantan; Gasverflüssigungsanlagen (BP-Konzern); Fabriken für Informations-/Kommunikationstechnik, Unterhaltungselektronik (Foxconn, Taiwan); erstes PPP-Großprojekt im U-/S-Bahnbau Jakarta (Konsortium, Japan); Alu-Schmelzen und Anlagen zur Nickelgewinnung auf Molukken; Ausbau des Hauptstadt-Containerhafens Tanjung Priok Kalibaru; neues Stadtviertel in Jakarta für 700.000 Menschen (Aufschüttung von Inseln)

KOLUMBIEN - AUFBRUCHSTIMMUNG IM ANDENSTAAT

Kolumbien ist derzeit einer der spannendsten Märkte Lateinamerikas. Für 2014 erwarten Experten ein Wirtschaftswachstum von 4,7%, deutlich über dem lateinamerikanischen Durchschnitt. Der jahrzehntelange Konflikt mit der rebellierenden FARC hat einen großen Nachholbedarf im Infrastrukturbereich hinterlassen, der nun durch verschiedene Großprojekte behoben werden soll. Auch in anderen Bereichen bestehen exzellente Aussichten für deutsche Unternehmen.

Kolumbien: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2012	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
BIP	4,2	4,2	4,7
Importe (cif)	7,2	0,5	5,9
Investitionen	7,6	5,1	6,0

¹⁾ Schätzungen; ²⁾ Prognosen

Quellen: Kolumbianisches Statistikamt DANE, Germany Trade & Invest

Die Stärken Kolumbiens liegen in der makroökonomischen Stabilität, der wachsenden Mittelschicht und dem Rohstoffreichtum. Die sich seit 2002 stetig verbessernde Sicherheitslage könnte durch einen erfolgreichen Abschluss der derzeitigen Friedensverhandlungen mit der FARC-Guerilla gekrönt werden.

Für deutsche Exporteure bietet zudem das Handelsabkommen zwischen der EU und Kolumbien, welches im August 2013 provisorisch in Kraft trat, neue Möglichkeiten. Dadurch wird Kolumbien zukünftig wohl noch stärker als Drehscheibe fungieren, die es durch seine einzigartige geografische Lage mit Zugang zu Atlantik und Pazifik schon jetzt ist.

Zu den aussichtsreichsten Sektoren gehört derzeit die Bauwirtschaft, da die Regierung bis 2021 rund 100 Mrd. US\$ in den Ausbau der Infrastruktur stecken will. Herzstück der Offensive ist der Bau von 46 neuen Autobahnen mit einer Gesamtlänge von über 8.000 km. Dies beinhaltet wichtige Verbindungen zwischen den Großstädten Bogotá und Medellín und den Häfen an der Pazifik- und Atlantikküste. Ziel ist es, die hohen Kosten für den Binnentransport zu senken.

Gleichzeitig wird das einst florierende Schienennetz wiederbelebt. Dazu vergab die Nationale Infrastrukturagentur ANI Aufträge zur Rehabilitierung zweier Bahnlinien für den Kohle- und Gütertransport. Auch der Magdalena-Fluss soll auf einer Länge von 900 km wieder schiffbar gemacht werden. Der Ausbau und die Modernisierung bedeutender Häfen und Flughäfen runden das Infrastrukturprogramm ab.

Einen Boom erlebt der Erdölsektor. Bis 2020 will Kolumbiens größtes Unternehmen, Ecopetrol, rund 80 Mrd. US\$ investieren, um die Förderung auf 1,3 Mio. bpd zu steigern. Das Land erreichte 2013 zum ersten Mal eine durchschnittliche Förderung von 1 Mio. bpd, womit Kolumbien hinter Venezuela und Brasilien drittgrößter Produzent Südamerikas ist. Daneben baut Ecopetrol die beiden größten Raffinerien in Cartagena und Barrancabermeja aus. Eine geplante Großpipeline soll künftig Erdöl an die Pazifikküste für den Weitertransport nach Asien liefern.

Der Bergbau ist ein weiterer Wachstumstreiber, vor allem die Kohle-, Gold- und Nickelförderung sind bedeutend. Kolumbien ist zehntgrößter Produzent und fünftgrößter Exporteur

von Steinkohle weltweit, ein Großteil davon geht nach Europa. Allerdings hat der Sektor aktuell verschiedene Schwierigkeiten wie niedrigere internationale Preise, strenge Umweltauflagen und Arbeiterproteste zu verkraften. Dennoch sind die Aussichten positiv, da die verbesserte Sicherheitslage die Erkundung entlegener Gebiete ermöglicht.

Deutschland ist Kolumbiens wichtigster Handelspartner in der EU und fünftwichtigster Lieferant weltweit. Nur die USA, die VR China, Mexiko und Brasilien verkaufen mehr an den Andenstaat. Die Einfuhren aus Deutschland nahmen zwischen 2007 und 2013 um 83% zu. Wichtigste Produkte sind dabei Maschinenbauerzeugnisse, pharmazeutische und chemische Produkte sowie Kfz.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Baumaschinen, Maschinen und Ausrüstungen für den Öl- und Bergbausektor, Kfz, Medizintechnik, Elektrotechnik, Umwelttechnologie, Konsumgüter, Dienstleistungen

Großprojekte:

Autobahnprogramm „Cuarta Generación de Concesiones“ (25 Mrd. US\$), Rehabilitierung und Neubau von Zugstrecken (6 Mrd. US\$), Ausbau der Häfen in Cartagena, Barranquilla und Buenaventura (3 Mrd. US\$), Schiffbarmachung des Magdalena-Flusses (1 Mrd. US\$), Modernisierung der Flughäfen Barranquilla, Neiva, Popayán und Armenia (500 Mio. US\$), Modernisierung der Raffinerie in Barrancabermeja (5 Mrd. US\$), Pipeline Oleoducto al Pacífico (5 Mrd. US\$), Ausbau der Stromübertragungsnetze (2 Mrd. US\$)

KOREA (REP.) - NEUE MARKTCHANCEN DURCH FREIHANDELSABKOMMEN

Korea (Rep.), die viertgrößte Volkswirtschaft in Asien, ist in vielen Branchen international sehr konkurrenzfähig, gleichzeitig aber auf Zulieferungen aus dem Ausland angewiesen. Dies spiegelt sich auch in der hohen Importquote wider. Seit Jahren ist Korea (Rep.) der drittgrößte Abnehmer deutscher Waren in Asien, und das Freihandelsabkommen mit der EU erhöht die Marktchancen deutscher Produkte weiter.

Korea (Rep.): Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2012	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
BIP	2,0	2,8	3,8
Importe (cif)	-0,9	-0,8	7,7
Investitionen	-1,9	-1,5	5,8

¹⁾ Schätzungen; ²⁾ Prognosen
Quellen: Bank of Korea

Mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von real 2,8% hat die Wirtschaft in Korea (Rep.) 2013 wieder an Schwung gewonnen, und auch die Prognosen für 2014 sind freundlich. Mittelfristig bestehen gute bis sehr gute Geschäftschancen in einer ganzen Reihe von Sektoren, insbesondere in den für deutsche Firmen relevanten Kernbranchen.

Südkorea will neue Zukunftsbranchen erobern und sich in bestehenden Branchen gegen den Wettbewerb unter anderem aus Japan und China behaupten. Hierfür wird es vor allem im High-Tech-Bereich auch auf Expertise und Technologien aus dem Ausland zurückgreifen. Südkorea investiert seit Jahren massiv in die Forschung und Entwicklung und treibt den Ausbau von Zukunftstechnologien voran. Mit einem Anteil der F&E-Ausgaben

am BIP von 4,4% belegte das Land 2012 einen Spitzenplatz innerhalb der OECD. Das Gros der Ausgaben entfällt dabei auf IT-Technik, Nanotechnologie, Energie- und Umwelttechnik sowie die Biotechnologie.

Bereits heute ist Südkorea bei Bildschirmen, Speicherchips, Batterien und im Schiffbau internationaler Marktführer. Zu den Wachstumsbranchen zählen derzeit unter anderem neuartige Displays, Chips außerhalb der Speicherchips, Kameras, Batterien für Elektroautos und Energiespeichersysteme, die Bio- und Nanotechnologie, die Medizintechnik, Kohlenmaterialien und tragbare Computertechnik. In der Energietechnik bestehen gute Chancen für deutsche Lieferanten bedingt durch den weiter erfolgreichen Ausbau der Kraftwerksanlagen.

Der Handel zwischen Deutschland und Korea (Rep.) floriert. Als Abnehmer in Asien stand das Land für deutsche Lieferanten 2013 erneut auf Platz drei hinter China und Japan. Die deutsche Exporte sind 2013 um 8,1% auf rund 14,5 Mrd. Euro gestiegen. Deutsche Anbieter profitieren vom seit Juli 2011 angewendeten Freihandelsabkommen mit der EU und verzeichnen in etlichen Sparten Handelszuwächse.

So dürften deutsche Autobauer 2014 weitere Marktanteile in Korea (Rep.) gewinnen. 2013 trugen mehr als zwei Drittel der Importautos eine deutsche Marke, und die Prognosen für den Zuwachs bei den Stückzahlen der eingeführten Autos für 2014 liegen zwischen 10% und 15%. Neue Technologiefelder in der chemischen Industrie, für die materialseitig neue Lösungen gefunden werden müssen,

erhöhen die Chancen für deutsche Zulieferungen. Auch die deutschen Maschinenbauer können mit High-Tech-Anlagen punkten.

Der bereits heute große Markt für Medizintechnik und Arzneimittel wird trotz immer wieder zu beobachtender Preissenkungsmaßnahmen durch die koreanischen Behörden mit der raschen Alterung der Bevölkerung und den steigenden Aufwendungen für Senioren wachsen. Zählt die Bevölkerung heute zu den jüngsten in der OECD, so soll sie bis 2050 nach Prognosen der OECD die zweitälteste werden.

Der koreanische Markt für Nahrungs- und Genussmittel hat in den letzten Jahren für deutsche Anbieter von Nahrungs- und Genussmitteln an Bedeutung gewonnen. Zur zunehmenden „Verwestlichung“ der Essgewohnheiten kommen sinkende Einfuhrzölle im Zuge des Freihandelsabkommens zwischen der EU und Korea (Rep.).

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Kfz, Maschinen und Anlagen, Energie- und Umwelttechnik, Gesundheitsprodukte, Ausbau des Schienennetzes, Nahrungsmittel und Getränke, Luxus- und Freizeitartikel, Zulieferungen für koreanische Projekte in Drittländern

Großprojekte:

Ausbau der Infrastruktur (Kraftwerke, Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnen und -U-Bahnen, Hafen in Busan, Flughafen Incheon, Telekommunikationsnetze, Ölspeicher in Ulsan), bewusst entwickelte Städte (Songdo, neue Verwaltungstadt Sejong und Saemangeum als geplante neue Stadt am Meer)

VK - KONSUM UND WOHNUNGSBAUINVESTITIONEN STÜTZEN WACHSTUM

Das Vereinigte Königreich wird 2014 mit einem voraussichtlichen Wirtschaftswachstum von mindestens 2,5% neben den USA zu den besonders dynamischen Ländern unter den G8-Staaten gehören. Das Land war für deutsche Unternehmen 2013 mit einem Liefervolumen von 75,7 Mrd. Euro der dritt wichtigste Ausfuhrmarkt.

**VK: Wirtschaftliche Entwicklung
(reale Veränderung in %)**

	2012	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
BIP	0,3	1,9	2,5
Importe ³⁾	3,1	1,2	2,6
Investitionen	0,7	-1,8	6,5

¹⁾ Schätzungen; ²⁾ Prognosen; ³⁾ Waren und Dienstleistungen
Quelle: EU-Kommission

Gleichzeitig konsumieren die Briten trotz gesunkener Realeinkommen wieder mehr. 2014 könnte der private Konsum um 2,0 bis 2,5% zulegen. Insbesondere Pkw und langlebige Konsumgüter stehen derzeit hoch im Kurs. Die Wohnungsbauinvestitionen haben im 2. Halbjahr 2013 bereits zugelegt, 2014 könnte sich auch der Investitionsstau bei Maschinen und Anlagen entladen.

Das Wachstum wird derzeit vom starken Dienstleistungssektor und einem relativ robusten privaten Konsum getragen. Auch das verarbeitende Gewerbe legte im 4. Quartal 2013 wieder mehr zu. Die Bauwirtschaft sorgte mit einem Umsatzwachstum von 0,2% im 4. Quartal für Hoffnung. Insbesondere der Wohnungsbau, das bisherige Sorgenkind, hat sich zurückgemeldet. Hiervon profitieren

auch deutsche Baubetriebe, Architekten und Handwerker, die auf der Insel traditionell einen sehr guten Ruf genießen.

Der Bauboom konzentriert sich stark auf London. Allein das Rekultivierungsprojekt „Earls Court“ in West-London, das 2015 starten soll, beläuft sich auf umgerechnet 9,4 Mrd. Euro. Zudem leidet die Stadt unter Wohnungs- und Schulplatzmangel, was zusätzlich Neubauprojekte erfordert.

Im Infrastrukturbau dürften die Investitionen allein von 2014 bis 2017 um knapp 40% anziehen. Die Regierung will von 2015 bis 2021 etwa 33 Mrd. Euro für Straßenbauprojekte ausgeben. Auch die Investitionen im Eisenbahnsektor steigen. Der Bau am rund 17 Mrd. Euro teuren Schienenregionalverkehrsprojekt Crossrail, einem der größten Infrastrukturvorhaben Europas, läuft auf Hochtouren. Weitere Eisenbahn- sowie -elektrifizierungsprojekte stehen an.

Ebenfalls stark zulegen dürften die Investitionen im Energiesektor. So erhielt Siemens einen Auftrag zum Bau zweier Gaskraftwerke (Investitionsvolumen: etwa 1,2 Mrd. Euro), der Konzern EDF will ein neues Atomkraftwerk (circa 19 Mrd. Euro) in Somerset bauen. Die britische Regierung hat sieben weitere Standorte ausgewählt, die sich in den kommenden elf Jahren zum Bau neuer Atommeiler eignen.

Ende 2013 wurde die Baugenehmigung für den circa 530 Mio. Euro teuren Able Marine Energy Park an der Humber-Flussmündung erteilt. Der neue Hafen gilt als wichtige Voraussetzung für den Ausbau der Offshorewindenergie. Die Regierung will die installierte Off-

shorewindkraftkapazität von derzeit 3,7 GW auf 8 bis 10 GW im Jahr 2020 erhöhen.

Die britische Autoindustrie, Sorgenkind von einst, hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Die anziehende Produktion erhöht auch die Nachfrage nach Kfz-Teilen und -Komponenten. Deutsche Autobauer profitieren zudem von der starken Nachfrage nach Neuwagen. Im High-Tech-Bereich gehört insbesondere London zu einem der führenden Standorte Europas für Start-ups.

Die jüngste Flutkatastrophe in Südkom England stärkt das Bewusstsein für dringend notwendige Präventionsmaßnahmen. Für deutsche Ingenieur-, Bau-, Beratungs- und Umwelttechnikfirmen gibt es viele Möglichkeiten, sich vor allem beim Ausbau des Wasser- und Abwasser-managements zu engagieren.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Maschinen und Anlagen, Ausrüstungen für die Energie-, Bau- und Automobilindustrie, diverse Bauleistungen, Eisenbahntechnologie, Softwaredienstleistungen/E-Commerce

Großprojekte:

Hafenanlage „Able Marine Energy Park“; Rekultivierungsprojekt „Earls Court“ in London; Schienenregionalverkehrsprojekt „Crossrail“; Straßenbauprojekte; neue Gas- und Atomkraftwerke; Offshorewindparks; Bau des Thames Tideway Tunnels (Abwasserkanal in London); Krankenhausbau „Royal Liverpool Hospital“

EU / EFTA - IN DEN EU-LÄNDERN HELLT SICH DIE KONJUNKTUR AUF

In der **Europäischen Union** überwiegt der Optimismus. Alle Staaten erwarten für 2014 ein besseres Ergebnis als 2013. Mit 4,2% soll Lettland mit Abstand am schnellsten wachsen. Auch Litauen, Polen und Schweden, gefolgt vom Vereinigten Königreich, der Slowakei und Estland weisen Wachstum weit über dem EU-Durchschnitt auf. In der Tschechischen Republik, Spanien, Portugal und Italien wird sich die Wirtschaft beleben. Dennoch bleibt das Gespenst der Krise gegenwärtig.

Deutschlands wichtigster Handelspartner **Frankreich** hat zu Jahresbeginn ein umfangreiches Reformpaket angekündigt. Arbeitgeber sollen von Abgaben entlastet und im Gegenzug neue Jobs geschaffen werden. Durch die anziehende Industrieproduktion und steigenden Modernisierungsdruck soll der Umsatz im Maschinenbau 2014 um 2% wachsen. Mehrere laufende Förderprogramme der Regierung sollen daneben die Wirtschaft anschieben. So stehen etwa für 34 Zukunftsindustrien - unter anderem in den Bereichen Erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit, Medizintechnik und IT - insgesamt 3,5 Mrd. Euro zur Verfügung.

In den **Niederlanden** wird der private Konsum 2014 schwach bleiben, einzig der Export stützt die Konjunktur. Energieeffizientes Bauen bietet großes Potenzial: Bis 2020 sollen jährlich 200.000 bis 300.000 Wohnungen saniert werden, deutsche Firmen können ihre Expertise und Erfahrung einbringen. Auch Umwelttechnik und Medizintechnik bieten Chancen. Die Nachfrage zu letzterer wird durch die Alterung der Bevölkerung und steigende Ansprüche an die medizinische Versorgung angetrieben.

Die Wirtschaft im **Vereinigten Königreich** hat 2013 endlich die Rezession überwunden und soll 2014 auf 2,5% weiter beschleunigen. Die Bruttoanlageinvestitionen dürften um 6,5%, die Ausrüstungsinvestitionen um 8,7% zulegen. Dies macht das Land nach Ansicht von *Germany Trade & Invest* zu einem Top-Exportmarkt 2014.

BIP-Prognosen EU / EFTA ¹⁾ (reale Veränderung in %)		
Land/Jahr	2013 ²⁾	2014 ³⁾
Lettland	4,1	4,2
Litauen	3,3	3,5
Polen	1,6	2,9
Schweden	1,5	2,5
Vereinigtes Königreich	1,9	2,5
Slowakei	0,9	2,3
Estland	0,8	2,3
Ungarn	1,1	2,0
Dänemark	0,4	1,7
Irland	0,3	1,7
Österreich	0,4	1,6
Tschech. Rep.	-0,9	1,4
Belgien	0,1	1,1
Spanien	-1,2	1,0
Frankreich	0,3	0,9
Niederlande	-0,8	0,8
Portugal	-1,4	0,8
Italien	-1,9	0,6
Finnland	-1,4	0,2
Kroatien	-1,0	0,0
Slowenien	-1,1	0,0
EU-28	0,1	1,5
Schweiz	1,8	2,0
Norwegen	0,6	2,0

¹⁾ Ausgewählte Länder, ²⁾ Schätzung, ³⁾ Prognose
Quelle: *Germany Trade & Invest*, EU-Kommission

Größtes Projekt ist das Atomkraftwerk Hinkley Point C im Umfang von rund 19 Mrd. Euro, das in Kooperation mit EDF gebaut wird. Auch die Zulassungen neuer Kfz (+10,8% im Jahr 2013) und der Wohnungsbau entwickeln sich positiv. Das Baugewerbe rechnet 2014 mit einem Wachstum von bis zu 5%.

Italien wird die seit über zwei Jahren anhaltende Rezession 2014 hinter sich lassen. Ausschlaggebend sind steigende Exporte sowie eine erhöhte Investitionsneigung. Die Binnen-nachfrage bleibt dagegen schwach und stellt Importeure vor Probleme. Insbesondere in der Bauwirtschaft und in der Elektronikbranche bleiben die Aussichten jedoch trüb. Die Ausrüstungsinvestitionen sollen dagegen 2013 steigen und dem Maschinenbau wichtige Impulse geben. Der Importbedarf an chemischen Erzeugnissen soll 2014 um 1,5% zunehmen. In den Bereichen IT und Umwelttechnik besteht weiterhin Nachholbedarf.

Die Maschineneinfuhren nach **Österreich** könnten 2014 um mehr als 5% zulegen. Hiervon würden deutsche Hersteller besonders profitieren. Im IKT-Bereich legen die Breitbandversorgung und mobile Anschlüsse zu, was ausgezeichnete Möglichkeiten für deutsche IT-Dienstleister eröffnet. Gute Chancen bestehen ferner bei Elektromedizin, Ausrüstung für ambulante Kliniken sowie bei medizinischen Hilfsmitteln.

Die **Schweiz** als Nicht-EU-Land ist finanziell in einer komfortablen Situation: Seit 2005 fällt die staatliche Schuldenquote kontinuierlich und soll bis 2015 etwa 33% erreichen. Staatliche Infrastrukturprojekte können somit

problemlos gestemmt werden. Größtes 2014 beginnendes Projekt ist der Ausbau des nationalen Eisenbahnnetzes mit einem Rahmen von 4,5 Mrd. Euro, dessen Bauphase bis 2025 angelegt ist. Neben den Bau- sollen auch die Ausrüstungsinvestitionen 2014 weiter steigen.

In **Belgien** wird der beginnende Aufschwung durch den Binnenkonsum gestützt. Die Importe aus Deutschland sollen 2014 deutlich zulegen, insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Chemie - hier besonders Pharma- und IT-Hardware. Interessant bleibt der belgische Markt auch für deutsche Medizintechnikhersteller, da das Land die Kosten im Gesundheitssektor senken will und dabei auf effiziente Technik setzt.

Polens Wirtschaft hat im 2. Halbjahr 2013 wieder Fahrt aufgenommen und sieht 2014 mit 2,9% einer der höchsten Wachstumsraten in der Europäischen Union entgegen. Neben dem Export wird der Aufschwung 2014 von der anziehenden Binnennachfrage getragen. Hohe Wachstumsraten weisen die Verkäufe von Elektrogeräten auf. Im Bereich IT besteht großer Bedarf an Datacentern, zudem setzt die Regierung zunehmend auf E-Government. Potenzial bieten ferner die kommunale Abfallentsorgung, das Investitionsprogramm für die Abwasserbehandlung sowie das für 2014 erwartete neue Erneuerbare-Energien-Gesetz.

Die **Tschechische Republik** nahm im 1. Halbjahr 2013 trotz insgesamt sinkender Importe rund 4% mehr Waren aus Deutschland ab. Im Jahr 2014 sollen sich die verarbeitende Industrie, der Logistiksektor, die Umwelttechnik und die Energiewirtschaft positiv entwickeln. Auch die Kfz-Industrie soll 2014 ein starkes Wachstum verzeich-

nen. Die schwächelnde Bauwirtschaft wird durch Förderprogramme unterstützt. Unter den skandinavischen Ländern weist **Schweden** 2014 das höchste Wachstum auf. Die Importe aus Deutschland sind insgesamt rückläufig. Großer Lieferbedarf besteht weiterhin im Bereich Medizintechnik.

Die Krisenstaaten Spanien und Portugal konsolidieren weiterhin ihre Finanzen. In beiden Ländern verbleibt jedoch trotz positiver Anzeichen erheblicher Reformbedarf. **Spanien** sieht einem im Vergleich der Vorjahre beachtlichen Wachstum von 1,0% entgegen. Die Exporte steigen und werden diversifiziert, gleichzeitig sinken die Importe. Die Investitionen in Maschinen sollen 2014 um 3,2% steigen. Geringe Zunahmen sind bei den Importen von Chemieprodukten zu erwarten. Die geografische Lage soll langfristig genutzt werden, um das Land zum Drehkreuz für den internationalen Warenverkehr in Richtung Südamerika und Nordafrika zu machen.

Auch in **Portugal** zeigen sich einige - wenngleich schwächere - Hoffungsschimmer. Lissabon strebt eine Stärkung der verarbeitenden Industrie an, ihr Anteil soll bis 2020 auf 18% steigen. Die Belebung der europäischen Wirtschaft ist von entscheidender Bedeutung, um über steigende Exporte die Rezession zu verlassen. Die Importe dagegen stagnieren. Chancen für deutsche Maschinen- und Anlagenbauer ergeben sich daher am ehesten bei exportorientierten Unternehmen. Investitionen in Höhe von 320 Mio. Euro sind im Bereich der Abfallentsorgung vorgesehen.

Unter den Sorgenkindern der EU steht **Irland** am besten da. Im Jahr 2013 verließ das Land den Euro-Rettungsschirm. Die Investitionen wach-

sen deutlich stärker als erwartet, das BIP-Wachstum blieb jedoch hinter den Prognosen zurück. Die Importe aus Deutschland steigen. Gute Aussichten bestehen in den Bereichen Maschinen und Anlagen, IT, Chemie sowie Nahrungsmittel.

Slowenien hat die Krise noch nicht überwunden, das BIP wird stagnieren. Bei weiterhin bestehender Kreditklemme konnten sich die Exporte jedoch leicht erholen. Investitionsprojekte konzentrieren sich auf Kraftwerke und die Infrastruktur. Die Modernisierung der exportorientierten Industriezweige soll sich fortsetzen. Im IKT-Bereich stehen Investitionen in den Mobilfunkausbau nach dem 4G-Standard an. In **Kroatien** soll 2014 der Rückgang des BIP zum Stillstand kommen. Das Land kann noch zu wenig Nutzen aus den EU-Fördermitteln generieren. Nachfrage bei Importen besteht vor allem bei Metallbearbeitungsmaschinen. Großinvestitionen im Energiesektor wie auch in der Verkehrsinfrastruktur verzögern sich.

Die baltischen Staaten stehen beim Wirtschaftswachstum 2014 unangefochten an der europäischen Spitze. In **Lettland** wird das BIP-Wachstum 2014 mit 4,2% den mit Abstand höchsten Wert in der Europäischen Union aufweisen. Eine erhebliche Kostensenkung nach der Wirtschaftskrise ließ die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutlich steigen. Unter anderem besteht in der Umwelttechnik beim Recycling, der Reduzierung des deponierten Abfalls sowie der Wasserversorgung Nachholbedarf, für den auch neue EU-Fördermittel genutzt werden sollen. **Litauen** steht mit 3,5% Wachstum nur knapp zurück, **Estland** folgt mit 2,3%. Besonderer Bedarf besteht bei Maschinen und Anlagen sowie Medizintechnik.

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	BIP 2013 ^{2) 3)}	BIP 2014 ^{2) 4)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Belgien	0,1	1,1	↗	→	↗	↗
Dänemark	0,4	1,7	→	→	→	→
Estland	0,8	2,3	↗	↗	→	→
Finnland	-1,4	0,2	→	↗	↘	↘
Frankreich	0,3	0,9	↗	→	→	→
Irland	0,3	1,7	↗	→	↗	↘
Italien	-1,9	0,6	→	↘	→	↘
Kroatien	-1,0	0,0	↗	→	→	↘
Lettland	4,1	4,2	↗	→	↘	↗
Litauen	3,3	3,5	↗	↘	↗	↗
Niederlande	-0,8	0,8	↗	↘	→	→
Norwegen	0,6	2,0	↗	→	→	↗
Österreich	0,4	1,6	↗	→	↗	↗
Polen	1,6	2,9	↗	↗	↗	→
Portugal	-1,4	0,8	↘	→	→	↘
Schweden	1,5	2,5	→	↗	↘	↗
Schweiz	1,8	2,0	↗	↘	↗	↗
Slowakei	0,9	2,3	↗	↑	↗	↘
Slowenien	-1,1	0,0	↘	↘	→	↘
Spanien	-1,2	1,0	→	↗	↗	↘
Tschechische Rep.	-0,9	1,4	↗	↗	→	↘
Ungarn	1,1	2,0	↗	↗	↑	↗
Vereinigtes Königreich	1,9	2,5	↑	↗	↗	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Bruttoinlandsprodukt; ³⁾ Schätzung; ⁴⁾ Prognose

Starkes Wachstum
 Wachstum
 Stagnation
 Rückgang
 Starker Rückgang

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	Importe 2014 ²⁾	Investitionen 2014 ²⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Belgien	4,1	1,0	↔	↗	↔	↗
Dänemark	3,0	2,5	↘	↘	↗	↗
Estland	5,0	3,6	↗	↗	↔	↗
Finnland	4,1	1,0	↓	↘	↔	↗
Frankreich	3,0	0,6	↔	↗	↗	↗
Irland	1,4	4,4	↔	↗	↗	↗
Italien	3,0	1,6	↘	↔	↔	↘
Kroatien	1,7	2,0	↗	↑	↗	↔
Lettland	5,4	5,5	↗	↗	↗	↗
Litauen	7,1	6,8	↗	↗	↔	↗
Niederlande	2,5	4,8	↔	↗	↗	↗
Norwegen	3,3	3,0	↗	↔	↗	↔
Österreich	4,5	2,5	↗	↔	↗	↗
Polen	5,5	3,1	↗	↗	↗	↑
Portugal	2,5	1,2	↔	↘	↘	↘
Schweden	4,1	3,8	↔	↔	↗	↗
Schweiz	3,0	2,0	↔	↗	↗	↗
Slowakei	3,6	1,8	↗	↗	↗	↔
Slowenien	2,0	-2,1	↔	↗	↗	↘
Spanien	3,0	-0,9	↔	↔	↔	↘
Tschechische Rep.	3,2	-0,3	↔	↗	↗	↗
Ungarn	6,0	4,0	↔	↗	↗	↘
Vereinigtes Königreich	2,6	6,5	↗	↗	↘	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Branchen finden Sie unter www.gtai.de/branchen-international

GUS / SÜDOSTEUROPA - ZENTRALASIEN INVESTIERT IN DIE ZUKUNFT

Der Boom in Zentralasien hält 2014 an. Hohe Weltmarktpreise und die Erschließung neuer Absatzmärkte für Erdöl und Gas spülen viel Geld nach Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan und Aserbaidschan. Vor allem Kasachstan und Aserbaidschan locken mit attraktiven Geschäftsaussichten. Russland und die Balkanstaaten müssen sich dagegen mit geringen Wachstumsprognosen zufrieden geben. Die Ukraine und die Türkei entwickeln sich zu Sorgenkindern aufgrund von politischen Turbulenzen.

Die wirtschaftliche Integration in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) schreitet voran. Im Januar 2015 wollen sich die Mitglieder der Zollunion Russland, Belarus und Kasachstan - nach dem Vorbild der Europäischen Union - zur **Eurasischen Union** zusammenschließen. Die drei Länder stehen für 170 Mio. Konsumenten und 85% des Bruttoinlandsproduktes der GUS. Weitere Anwärter auf eine Mitgliedschaft sind Kirgisistan, Tadschikistan und Armenien.

Besonders **Kasachstans** Wirtschaft floriert. Für die nächsten vier Jahre wird ein Anstieg der Investitionen um je 7,1% erwartet. Durch den Beginn der Ölproduktion im Feld Kaschagan und den Ausbau im Feld Tengis ist Fördertechnik stark gefragt. Großprojekte wie der Bau des Gaschemiekomplexes Karabatan und die Modernisierung der Ölraffinerien bieten gute Lieferchancen. Dies gilt auch für das Industrialisierungsprogramm, den Ausbau der Eisenbahn, die Land- und Abfallwirtschaft. Die Weltausstellung EXPO-2017 mit dem Motto „Energie der Zukunft“ kurbelt die Bauwirtschaft in der Hauptstadt Astana an und weckt das Interesse an Energieeffizienz. Deutsche Un-

ternehmen haben ihre Exporte 2013 um 8,5% gesteigert, obwohl Hermesdeckungen derzeit nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

**BIP-Prognosen GUS/Südosteuropa
(reale Veränderung in %)**

Land	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
Turkmenistan	10,2	11,0
Usbekistan	8,0	8,1
Tadschikistan	7,4	7,5
Kirgisistan	10,5	6,9
Aserbaidschan	5,8	5,2
Armenien	3,5	5,2
Kasachstan	6,0	5,0
Georgien	3,1	5,0
Moldau	5,5	4,0
Mazedonien	3,1	3,7
Kosovo	2,5	3,5
Türkei	3,6	2,5
Rumänien	2,8	2,2
Albanien	1,0	2,1
Montenegro	3,5	2,0
Bosnien und Herzegowina	0,8	2,0
Bulgarien	0,5	1,6
Serbien	2,0	1,0
Russland	1,3	0,0-1,0
Belarus	0,5	1,0
Ukraine	-0,5	-5,0
Griechenland	-3,9	0,6
Zypern	-8,7	-3,9

1) Schätzung, 2) Prognose
Quelle: Germany Trade & Invest

Sollte Kasachstan wie geplant 2014/15 der WTO beitreten, wird das dem Außenhandel neuen Schwung geben. Allerdings führt die Abwertung der kasachischen Währung von 150 auf

185 Tenge je US-Dollar (plus/minus 3 Tenge) am 11. Februar 2014 dazu, dass sich Importe nach Kasachstan um rund 20% verteuern. Dies erschwert den Absatz für deutsche Unternehmen.

Aserbaidschan erlebt einen Bau-boom. Ob Stadtprojekte wie Khazar Islands und Baku White City, Seehafen Baku, Straßen, Schienen oder Hotels - der Investitionsstrom reißt nicht ab. Das Rückgrat der Wirtschaft bleibt aber die Öl- und Gasbranche. Die staatliche Gesellschaft SOCAR investiert Milliarden in die Gaspipelines TANAP und TAP, den Öl- und Gaschemiekomplex Sangatschal, den Chemiapark Sumgait und neue Bohrinnseln. Dank einer wachsenden Mittelschicht floriert der Einzelhandel. Die Modernisierung der Abfall-, Wasser- und Abwasserwirtschaft hat die aserbaidischische Regierung zu einer ihrer Prioritäten erklärt. Mit **Georgiens** Wirtschaft geht es 2014 wieder aufwärts. Projekte werden vor allem in den Schlüsselbranchen Energie (Wasserkraftwerke), Transport (Seehafen Anaklia, Eisenbahn), Lebensmittel und Getränke, Landwirtschaft und Tourismus realisiert.

Turkmenistan gehört zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften weltweit. Die Erschließung der riesigen Gaslagerstätte Galkynysch sorgt dafür, dass die Devisenerlöse aus Gas- und Ölexporten sprudeln. Das Geld fließt in neue Flug- und Seehäfen, Bahntrassen, Städtebauprojekte und die Tourismuszone Awaza. Industrie, Energie- und Landwirtschaft werden ausgebaut. In **Usbekistan** sind vor allem Ausrüstungen für Gasfelder und Gas-/Petrochemie, den Straßen- und Eisenbahnbau, den Bergbau, die Textilindustrie und die Wasserwirt-

schaft gefragt. Deutsche Firmen, die in diesen zentralwirtschaftlich gelenkten Ländern Geschäfte tätigen wollen, benötigen gute Kenntnisse der lokalen Gepflogenheiten.

Für **Russlands** Wirtschaft sind die Aussichten 2014 verhalten. Der Konflikt um die Krim und deren Anschluss an Russland verschlingen Milliarden Rubel. Diese Gelder waren ursprünglich für Investitions- und Modernisierungsprogramme gedacht. Sie fehlen nun für den Ausbau der Infrastruktur, die Neuausrüstung von Staatsbetrieben und das Gesundheitswesen. Lediglich die Vorbereitung der Fußball-WM 2018 wird in abgespeckter Form weiterverfolgt. Die Bruttoanlageinvestitionen sind in den ersten zwei Monaten 2014 um 5% gesunken. Russland forciert die Bildung der Eurasischen Union und macht trotz WTO-Beitritt seine Grenzen im Handelsverkehr zunehmend dicht. Stattdessen setzt die Regierung auf Produkte „Made in Russia“, um die heimische Industrie zu fördern und Arbeitsplätze zu erhalten. Der Trend zur Lokalisierung der Produktion ausländischer Unternehmen wird durch die wegen des Ukraine-Konflikts drohenden Wirtschaftssanktionen abrupt gestoppt. Damit gerät der Aufbau einer Zulieferindustrie ins Stocken. Gefragt bleiben Werkzeugmaschinen und Automatisierungstechnik für den Maschinenbau und die Metallverarbeitung, Ausrüstungen für die Öl- und Gasförderung sowie Baustoffmaschinen.

Die Wirtschaft von **Belarus** könnte sich 2014 erholen. Die Deviseneinnahmen des Landes hängen stark vom Export von Erdölprodukten und Kalidünger ab. Nachdem die Exporterlöse 2013 um 19,2% eingebrochen waren, stecken viele Unternehmen noch in Finanzierungsschwierigkeiten. Nur wenn Belarus es dieses Jahr schafft,

seine Ausfuhren wieder zu steigern, werden die Investitionen zunehmen. Kredite von Russland und der VR China verschaffen der Regierung etwas Handlungsspielraum. Positiv entwickeln sich die Lebensmittelindustrie und die Elektrotechnik/Elektronik/Optik. Im Energiesektor stehen die Erschließung von drei großen Braunkohlelagerstätten und die Modernisierung des Pipelinenetzes an.

Die **Ukraine** steckt in einer schweren Krise. Ohne Hilfe aus dem Ausland wird sie nicht in der Lage sein, ihre Mitte 2014 fällig werdenden Schulden in Höhe von 9,6 Mrd. US\$ zu bedienen. Eine Liquiditätsspritze könnte den nötigen Spielraum verschaffen. Je länger der Kampf um die Macht in den ukrainischen Regionen dauert, desto stärker wird die Wirtschaft darunter leiden. Viele Unternehmen verschieben ihre Projekte und warten auf sichere Zeiten. Absatzchancen für deutsche Technik bieten die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie. Branchenübergreifend ist der Bedarf an Energiesparteknik hoch, besonders weil es ab April keinen Gaspreinsnachlass von Russland mehr gibt.

Die angespannte politische Situation in der **Türkei** wirft zunehmend Schatten auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Deutlich wird dies daran, dass die Türkische Lira gegenüber Euro und Dollar stark an Wert verloren hat und ausländische Anleger sich zurückziehen. Trotz der unruhigen Zeiten bleibt die Türkei ein wichtiger Absatzmarkt für deutsche Mittelständler. Viele Betriebe der Automobil-, Elektro- und Nahrungsmittelindustrie rationalisieren ihre Produktionsprozesse oder bauen noch Kapazitäten aus. Etwa zwei Drittel der dafür benötigten Maschinen und Ausrüstungen werden importiert. Auch bei Chemie, Umwelt- und Medizintechnik können deutsche Firmen punkten. Der Ausbau von Ver-

kehrsinfrastruktur und Energieerzeugung wird durch die Regierung nachdrücklich gefördert und bietet viel Spielraum für Geschäfte. Trumpfkarte der Türkei bleibt die junge, konsumfreudige Bevölkerung. Die Ausgabenfreude könnte aber durch steigende Zinssätze getrübt werden. Beim Autokauf haben sich die Kreditkonditionen bereits verschlechtert.

Das Wirtschaftswachstum in Südosteuropa legt dank steigender Exporte wieder zu. Auch die Investitionen nehmen leicht zu. Die größten Impulse in **Rumänien, Bulgarien und Serbien** werden 2014 im Energie- und Umweltsektor, in der Kfz-Industrie und vom Ausbau der Verkehrsinfrastruktur erwartet. Damit mehr öffentliche Projekte in Rumänien und Bulgarien realisiert werden, ist ein besserer Abruf der EU-Finanzmittel in der Förderperiode 2014 bis 2020 erforderlich. Für Rumänien stehen 21,7 Mrd. Euro und für Bulgarien 7,1 Mrd. Euro bereit. Eher schwach bleibt die private Nachfrage in der Region. In Serbien rechnen Experten für die nächsten zwei Jahre sogar mit einem Rückgang des privaten Konsums. Die Beitrittsverhandlungen Serbiens mit der EU wurden am 21. Januar 2014 eröffnet. Wichtige Forderungen seitens der EU sind die Sanierung der öffentlichen Finanzen, die Verbesserung des Geschäftsklimas und Reformen in der Verwaltung. **Griechenland** beendet 2014 voraussichtlich seine wirtschaftliche Talfahrt, dank steigender Einnahmen aus dem Tourismus und zunehmender Exporte. Positive Impulse werden durch die Wiederaufnahme des Baus von fünf Autobahnen erwartet, der von der Europäischen Investitionsbank mit 350 Mio. Euro unterstützt wird. Die griechische Bahngesellschaft ERGOSE setzt die Arbeiten an vier Bahnstrecken fort. **Zypern** wird die Rezessionszone dagegen erst 2015 verlassen.

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	BIP 2013 ^{2) 3)}	BIP 2014 ^{2) 4)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Aserbaidshan	5,8	5,2	↗	↗	↗	↑
Bulgarien	0,5	1,6	↗	↗	→	→
Griechenland	-3,9	0,6	↘	↓	↓	↓
Kasachstan	6,0	5,0	↗	↗	↗	↗
Rumänien	2,8	2,2	↗	↗	→	→
Russland	1,3	0,0-1,0	→	↘	↗	→
Serbien	2,0	1,0	→	→	→	→
Türkei	3,6	2,5	↗	↘	↗	→
Ukraine	-0,5	-5,0	↘	↓	↘	↘

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Bruttoinlandsprodukt; ³⁾ Schätzung; ⁴⁾ Prognose

 Starkes Wachstum
  Wachstum
  Stagnation
  Rückgang
  Starker Rückgang

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	Importe 2014 ²⁾	Investitionen 2014 ²⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Aserbaidshan	8,0 ³⁾	2,9	↗	↑	↑	→
Bulgarien	3,7	2,4	↗	→	↗	→
Griechenland	-1,3	5,3	→	→	↑	↓
Kasachstan	5,3 ³⁾	6,0	↗	↗	↗	↗
Rumänien	5,1	3,5	→	↗	↗	→
Russland	2,6	0,0	↗	→	↗	↓
Serbien	1,6	4,7	↗	↗	↑	↗
Türkei	0,7	1,3	↗	↗	↗	↗
Ukraine	3,3	k.A.	↘	→	↗	→

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Prognose; ³⁾ nominale Veränderung

Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Branchen finden Sie unter www.gtai.de/branchen-international

AMERIKA - ERHOLUNG BEI DEN GROSSEN, DYNAMIK BEI DEN KLEINEN

Während die Konjunktur in Nordamerika langsam in Gang kommt, ist die Lage in Südamerika differenzierter. Mit Brasilien hat zwar ein wirtschaftliches Schwergewicht mit internen Herausforderungen zu kämpfen, die Andenstaaten Kolumbien, Peru und Chile wachsen jedoch weiter kräftig.

In den **USA** - dem zweitwichtigsten Exportmarkt Deutschlands - geht es seit fünf Jahren wirtschaftlich bergauf. Der Aufschwung gewinnt mit einem erwarteten BIP-Wachstum von 2,6% im Jahr 2014 langsam an Fahrt. Die geringere Arbeitslosigkeit und die Steigerung der Investitionen von prognostizierten 5,8% für 2014 könnten die Dynamik erhöhen. Der Auslastungsgrad in der Industrie liegt mit 78% wieder nahe dem Normalniveau.

Die **kanadische** Wirtschaft wird stark von den USA beeinflusst, entsprechend gehen Analysten auch hier für 2014 von einem Anziehen der Konjunktur aus. Entscheidend ist, ob die Investitionen wie prognostiziert um 5% zulegen können. Die Industrie muss ihre Produktivität erhöhen und der Energiesektor steht vor der Umrüstung von alten Kohlekraftwerken auf EE- und Gaskraftwerke. Beide Entwicklungen sorgen für eine Nachfrage nach Ausrüstungen, die zum Großteil importiert werden müssen.

Das Jahr 2013 stand in **Mexiko** noch im Zeichen des Regierungswechsels und der damit verbundenen Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik. Die Konjunktur kühlte daraufhin ab, bekommt aber 2014 mit einem BIP-Wachstum von voraussichtlich 3,5% neuen Schwung. Dafür sorgen der Export und die Investitionen, die beide um rund 7% steigen sollen. Eine Energiereform dürfte die Geschäftsmöglichkeiten von Privatinvestoren im

Erdölsektor verbessern, und Autobauer und Teilehersteller eröffnen weitere Werke.

BIP-Prognosen Amerika
(reale Veränderung in %)

Land	BIP 2013 ¹⁾	BIP 2014 ²⁾
USA	1,9	2,6
Kanada	2,0	2,5
Mexiko	1,1	3,5
Brasilien	2,3	1,7
Kolumbien	4,2	4,7
Peru	5,0	5,6
Chile	4,1	3,5
Argentinien	2,9	-1,5

1) Schätzung; 2) Prognose

Quelle: Germany Trade & Invest

Auch für die **brasilianische** Wirtschaft lief das Jahr 2013 nicht rund, was sich im Wahljahr 2014 mit einem Wachstum von voraussichtlich 1,7% nicht wesentlich ändern dürfte. Gründe sind die geringe Zuversicht in der Industrie, der vorsichtigere Konsum sowie abfließendes Kapital. Trotzdem bieten einige Branchen Chancen, zum Beispiel Medizintechnik, IT, Kfz sowie Öl- und Gaswirtschaft. Neueinsteiger sollten auf ein langfristiges Engagement setzen und sich von kurzfristigen Schwankungen nicht abbringen lassen.

In **Kolumbien** gewinnt das Wirtschaftswachstum nach einer kurzen Schwächeperiode wieder an Fahrt. Der BIP-Zuwachs soll 2014 rund 4,7% betragen. Das Freihandelsabkommen mit der EU trat im August 2013 provisorisch in Kraft und verbessert den Marktzugang für deutsche Unternehmen. Während Bau- und Erdölsektor weiter expandieren, schwächelt die Industrieproduktion etwas. Aufgrund

des weiterhin gewaltigen Nachholbedarfs bei gleichbleibender Stabilität zählt Kolumbien laut *Germany Trade & Invest* zu den Top-Exportmärkten 2014.

Peru verzeichnet aufgrund des florierenden Rohstoffsektors und der starken Bauwirtschaft weiterhin sehr gute Wachstumszahlen. Das BIP wird 2014 laut Prognosen um 5,6% zulegen - ein Spitzenwert unter den größeren Volkswirtschaften der Region. Das Wirtschaftsministerium erwartet für die kommenden Jahre ähnliche Zahlen. Die Investitionstätigkeit bleibt mit einem voraussichtlichen Plus von 9,4% kräftig. Gute Absatzbedingungen bieten die Wasserwirtschaft sowie die Telekommunikation.

Beim südlichen Nachbarn **Chile** ist die Dynamik mit einem für 2014 prognostizierten BIP-Zuwachs von 3,5% zwar geringer, das Land ist aber weiterhin ein Stabilitätsgarant in der Region. Die neue Präsidentin Michelle Bachelet will ein besonderes Augenmerk auf den Elektrizitätssektor legen. Dort stehen mittelfristig Investitionsvorhaben von insgesamt 60 Mrd. US\$ an. Im wichtigen Bergbau hat die Investitionsbereitschaft der Unternehmen durch soziale Proteste abgenommen.

Nach einer Belebung 2013 wird sich **Argentinien**s Konjunktur 2014 abkühlen. Zahlreiche Analysten gehen von einem Nullwachstum oder sogar einer Rezession aus. Die Zentralbank ließ Anfang 2014 eine starke Abwertung der Landeswährung zu, um den Devisenabfluss zu stoppen. Der Konsum leidet unter den verteuerten Importen und der Inflation. Die Einfuhren nehmen 2014 um voraussichtlich 5% ab.

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	BIP 2013 ^{2) 3)}	BIP 2014 ^{2) 4)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Argentinien	2,9	-1,5	↘	↓	↗	↗
Brasilien	2,3	1,7	→	↗	→	↗
Chile	4,1	3,5	→	→	↗	↗
Kanada	2,0	2,5	↗	↗	→	→
Kolumbien	4,2	4,7	↗	↗	↗	↑
Mexiko	1,1	3,5	↗	↗	↑	↑
Peru	5,0	5,6	↗	↗	↗	↗
USA	1,9	2,6	↗	↗	→	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Bruttoinlandsprodukt; ³⁾ Schätzung; ⁴⁾ Prognose
 ↗ Starkes Wachstum ↗ Wachstum → Stagnation ↘ Rückgang ↓ Starker Rückgang

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	Importe 2014 ²⁾	Investitionen 2014 ²⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt-technik	Medizin-technik
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Argentinien	-5,0	-2,0	→	→	→	→
Brasilien	1,2	4,0	↗	↗	→	↑
Chile	2,6	4,1	↗	↗	↗	↗
Kanada	3,5	5,0	→	↘	↗	↗
Kolumbien	5,9	6,0	↗	↗	↑	→
Mexiko	5,0	7,0	↗	↑	↑	↗
Peru	3,5	9,4	↗	↗	↗	↗
USA	3,5	5,8	→	→	→	→

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Branchen finden Sie unter www.gtai.de/branchen-international

ASIEN / PAZIFIK - STABILER EINFUHRBEDARF STÄRKT GESCHÄFTSCHANCEN

Die globale Konjunkturflaute hat in den meisten asiatischen Industrie- und Schwellenländern das Wirtschaftswachstum nicht beschädigt. Für 2014 kann die Region ihre ansehnlichen Zuwachsraten aber nur behaupten, falls der Abfluss von ausländischem Kapital nicht größere Ausmaße annimmt. Befürchtet wird dies, weil die westlichen Länder ihre expansive Geldpolitik beenden. Von Bedeutung für die Entwicklung der Region ist ferner, ob die Nachfrage aus den Industrieländern sowie aus China wieder stärker anzieht und die durch höhere Zinsen teils gedämpfte inländische Nachfrage kompensieren kann. In einigen Ländern müssen auch alte Wachstumsmodelle angepasst werden. So setzt Chinas Führung vorsichtig etwas weniger auf „Exportoffensive“ als auf eine Stärkung der privaten Kaufkraft und Nachfrage.

Die **VR China** und **Korea (Rep.)** stehen nach Meinung von *Germany Trade & Invest* als Top-Exportmärkte stellvertretend für die auch 2014 guten Chancen auf Geschäfte in Asien. Seit Jahren in der Region unter den volumenstarken deutschen Ländermärkten ganz vorn, dürften sie ihr Nachfragepotenzial noch deutlich steigern. Die zehn ASEAN-Länder versprechen schon im Vorfeld ihrer Ende des Jahres startenden Wirtschaftsgemeinschaft mehr Wachstum und Einfuhrvolumen.

Japans Unternehmen freuen sich darüber, dass die sehr expansive Fiskal- und Geldpolitik von Premierminister Abe („Abenomics“) die Wachstumsampel weiter auf „grün“ stellen dürfte. Jedoch könnte das Plus wegen

der Verbrauchsteueranhebung zum 1.4.14 schwächer als im Vorjahr ausfallen. Mehr Impulse sollen jetzt von den privaten Investitionen und der Schaffung spezieller Wirtschaftszonen kommen. Angesichts der unsicheren Elektrizitätsversorgung bleiben energieerzeugende und -sparende Ausrüstungen sowie energiesparendes Bauen geschäftliche Zukunftsfelder.

**BIP-Prognosen Asien/Pazifik
(reale Veränderung in %)**

Land/Jahr	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
VR China	7,7	7,5
Indien	3,8	5,1
Japan	2,6	1,0
Korea (Rep.)	2,8	3,8
Taiwan	1,7	3,0
Hongkong (SVR)	3,0	4,3
Mongolei	12,5	10,3
Australien	2,7	2,5
Neuseeland	2,7	3,2
Indonesien	5,8	5,8
Malaysia	4,8	5,0
Singapur	3,8	4,0
Thailand	2,8	4,0
Vietnam	5,4	5,8
Philippinen	7,0	6,5
Myanmar	6,8	6,9

¹⁾ Schätzung, ²⁾ Prognose

Quelle: *Germany Trade & Invest*

Von der schleppenden internationalen Nachfrage wurde 2013 **Taiwans** exportabhängige Wirtschaft etwas ausgebremst. Jetzt stehen die Zeichen auf Erholung. Deutsche Chemieerzeugnisse konnten im Vorjahr

ihren Lieferwert um ein Sechstel steigern. Um die Nachfrage der alternierenden Bevölkerung nach Gesundheitsversorgung zu decken, ist die Insel auf steigende Medizintechnikimporte, darunter aus Deutschland, angewiesen.

Die auf den tertiären Sektor ausgerichtete Sonderverwaltungsregion **Hongkong** besticht durch eines der besten Geschäftsumfelder der Welt. Doch andere Standorte holen in diesen Kategorien auf oder verschaffen sich durch bilaterale Abkommen neue Handelsvorteile. Hongkong bleibt 2014 „Drehzscheibe“ im Maschinenhandel Asiens.

Höhere Staatsausgaben und der Start der Kupfer- und Goldmine Oyu Tolgoi konnten den starken Rückgang bei den ausländischen Direktinvestitionen und der Kohleausfuhr in der **Mongolei** 2013 wettmachen. Auch für die Folgejahre rechnen Analysten mit zweistelligen Wachstumsraten. Die Erschließung von Vorkommen, Investitionen in die Rohstoffverarbeitung, Maßnahmen zur Diversifizierung der Wirtschaft sowie Infrastrukturprojekte unterstützen die hohe Nachfrage nach Maschinen. Deutsche Medizintechnik gilt bei den Abnehmern als außerordentlich attraktiv.

Die **indische** Wirtschaftsleistung verzeichnete 2013 mit 3,8% den niedrigsten Anstieg seit der Krise von 1991. Die Rupie verlor infolge von Risikokapitalabflüssen stark an Wert, worunter importabhängige Branchen leiden, der Export jedoch künftig einen Schub erhalten dürfte. Während sich die Nahrungsmittelindustrie - auch dank einer besseren Monsunsaison

- als krisenresistent erweist, ist die Lage in anderen Abnehmerbranchen des Maschinenbaus wie der Automobilindustrie weiterhin sehr schwierig. Gut im Geschäft halten sich Chemieerzeugnisse und Medizintechnik. Bei Planung und Technikausstattung von Umweltprojekten benötigt Indien ausländische Beteiligung.

Indonesiens Wirtschaftsmotor „brummt“ weiter auf hohen Touren, weshalb nach Einschätzung von *Germany Trade & Invest* das Land zu einem der Top-Exportmärkte für deutsche Waren zählen wird. Absolute Priorität genießt der Ausbau der Stromerzeugung und -verteilung mit geplanten öffentlichen Investitionen von allein fast 70 Mrd. US\$ in den nächsten Jahren. Impulse kommen ferner aus dem Bau- sowie aus dem Bergbausektor, die eingesetztes „Heavy Equipment“ importieren müssen. Deutsche MT-Produkte haben einen hervorragenden Ruf.

Malaysias stagnierende Exportwirtschaft belebt sich seit Mitte 2013 mit einem Wiederanziehen der Halbleiternachfrage. Neben der Elektro- und Elektronikindustrie als wichtigstem Industriezweig dürften auch die Chemie und andere Ausfuhrbranchen von einer Erholung der Weltwirtschaft profitieren. Mit finanziellen Anreizen unterstützt die Regierung die Anschaffung von „grüner“ Technik und von Ausrüstungen zur Steigerung der Energieeffizienz.

Das besonders mit der Weltwirtschaft verzahnte **Singapur** glaubt, sein Konjunkturtief endgültig überwunden zu haben. Nach wieder besseren Auftragseingängen im Auslandsgeschäft fährt die Exportindustrie ihre Investi-

tionen hoch. Bereits eine der umweltfreundlichsten Metropolen, will der Stadtstaat mit nachhaltigen Lösungen – auch aus dem Ausland – noch „grüner“ werden.

Thailands langfristiges Wachstums-panorama stellt sich positiv dar. Das BIP soll 2014 und auch in den Folgejahren wieder stärker zunehmen. Beiträge hierzu leisten milliardenschwere Investitionen im Wassermanagement und in der Verkehrsinfrastruktur, die sich über das laufende Jahrzehnt erstrecken. Zugleich wachstumsfördernd wie risikant ist die gute Exportleistung, die sehr von der internationalen Konjunktur abhängig macht. Risiken erwachsen ferner aus der Verschlechterung der Staatsfinanzen und der politischen Stabilität.

Die **Philippinen** können trotz der durch den „Jahrhundert-Taifun“ verursachten Schäden ihre erstaunlich stabilen BIP-Zuwächse von real 7% auf hohem Niveau fortsetzen. Dafür sorgen die hohe Konsum- und Investitionsneigung, unterstützt von Auslandsrücküberweisungen der „Overseas Workers“. Wegen anstehender Aufbauarbeiten nach der Naturkatastrophe wird mit mehr Einfuhraktivität gerechnet.

In **Vietnam** hellt sich die Wirtschaftslage auf. Die Wachstumsdurststrecke der beiden Vorjahre dürfte 2014 Vergangenheit werden. Weil Investitionen und Importe besonders kräftig zulegen sollen, bestehen wahrscheinlich auch für deutsche Hersteller von Ausrüstungen Liefermöglichkeiten. Besonders gefragt sind Maschinenbauerzeugnisse, Beförderungsmittel

und Spezialchemikalien. Beim Absatz von Konsumgütern dürfte die Gangart moderater sein.

Das langfristige Wirtschaftspotenzial **Myanmars** lebt von den natürlichen Ressourcen Wasserkraft, Kohlenwasserstoffe, Edelsteine und andere Mineralien. Ferner profiliert sich das Land als neuer Standort für die Textil- und Bekleidungsindustrie in Asien. Der gewaltige Nachholbedarf an modernen Ausrüstungen muss fast vollständig im Ausland gedeckt werden. Vor allem Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen werden in größerem Umfang gekauft.

Australiens Bergbau investiert nach einer Schwächephase in Automatisierungstechnik. Auch deutsche Lieferanten von Maschinen und Ausrüstungen hatten das Abflauen des Rohstoffbooms zu spüren bekommen. Für die Stromversorgung „down under“ wird wegen der Klimaextreme „Smart-Metering“ interessanter; technische Lösungen aus Deutschland hierfür treffen auf positive Resonanz. Ein Großteil der Wirtschaft orientiert sich immer mehr an der Nachfrage aus der VR China nach Rohstoffen und Nahrungsmitteln.

Die **neuseeländische** Wirtschaft wartet mit erfreulichen Prognosen auf; nach Meinung des IWF ist sie im internationalen Vergleich besonders stabil. Der boomende Bausektor entwickelt sich zum zweiten „Standbein“ neben dem Agrarsektor – mit Akzent auf mehr Nachhaltigkeit. Viel Aufwind bei der Windkraftnutzung und das vorhandene Geothermiefpotenzial bieten für deutsche Technik im Segment erneuerbare Energien Einstiegsansätze.

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	BIP 2013 ^{2) 3)}	BIP 2014 ^{2) 4)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
Land	[reale Veränd. ggü. Vorjahr in %]					
Australien	2,7	2,5	↘	→	↗	↑
VR China	7,7	7,5	↗	↑	↗	↗
Hongkong, SVR	3,0	4,3	↗	↗	↗	↗
Indien	3,8	5,1	→	→	↗	↗
Indonesien	5,8	5,8	↗	↗	↗	↑
Japan	2,6	1,0	↗	↗	→	↗
Korea (Rep.)	2,8	3,8	↗	↑	↗	→
Malaysia	4,5 - 5,0	5,0 - 5,5	↗	↗	↗	↗
Mongolei	12,5	10,3	↗	→	↗	↗
Myanmar	6,8	6,9	↗	↗	↗	↑
Neuseeland	2,7	3,2	↗	↗	k.A.	↑
Philippinen	7,0	6,0 - 7,0	↗	↑	↗	↑
Singapur	3,5 - 4,0	3,0 - 4,5	↗	→	↗	↗
Taiwan	1,7	2,0 - 4,2	↗	↑	↑	→
Thailand	2,8	4,0	↗	↗	↗	↗
Vietnam	5,4	5,8	↗	↗	↗	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Bruttoinlandsprodukt; ³⁾ Schätzung;

⁴⁾ Prognose

↑ Starkes Wachstum ↗ Wachstum → Stagnation ↘ Rückgang ↓ Starker Rückgang

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	Importe 2014 ²⁾	Investitionen 2014 ²⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Australien	3,0	5,0	↗	→	↗	↑
VR China	8,5	20,1	↗	↗	↗	↑
Hongkong, SVR	5,9	6,5	↗	↗	↑	↗
Indien	5,0	2,5 ³⁾	↗	↗	↗	↗
Indonesien	6,0	7,0	↗	↗	→	↑
Japan	4,4	4,8	→	↗	↗	↗
Korea (Rep.)	9,0	5,0	→	→	↗	↗
Malaysia	3,0 - 5,0	7,0 - 12,0	↗	↗	↗	↗
Mongolei	5,9	19,1	↗	↗	↗	↗
Myanmar	16,1	13,0	↗	↑	↗	↗
Neuseeland	3,4	6,5	k.A.	↗	k.A.	↗
Philippinen	5,0 - 8,0	11,0 - 13,0	↑	↗	↑	↑
Singapur	5,0 - 10,0	3,0 - 8,0	↗	↗	↗	↗
Taiwan	3,0 - 5,0	3,5 - 4,0	↗	↗	→	↑
Thailand	5,0	4,4	↗	↑	↗	↗
Vietnam	16,5	6,2	↗	↗	↗	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Prognose; ³⁾ Finanzjahr 2013/14, 1.4. bis 31.3.

Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Branchen finden Sie unter www.gtai.de/branchen-international

AFRIKA UND NAHOST - VERLIERT DEUTSCHLAND DEN ANSCHLUSS?

Afrika, der letzte große Wachstumsmarkt: Wenn die jüngste Prognose des Internationalen Währungsfonds eintrifft, stimmen zumindest 2014 Hoffnung und Realität überein. Mit gut 6% soll Subsahara-Afrika wirtschaftlich ähnlich kräftig zulegen wie „Developing Asia“ mit der Konjunkturlokomotive China und schneller als alle anderen Regionen.

Die Dynamik kommt dabei weniger vom etablierten Schwergewicht Südafrika, sondern vielmehr aus den großen Ölförderländern Angola und Nigeria sowie den meist noch sehr armen Staaten Ost- und Westafrikas. Immer wichtiger werden dort Handels- und Investitionspartner aus Asien und Lateinamerika, die Rohstoffe beziehen und Fertigwaren absetzen. Deutschland und andere westliche Länder hingegen drohen zusehends den Anschluss zu verlieren. So ist die deutsche Exportwirtschaft zwar in Südafrika recht gut im Geschäft, auf dem gesamten Kontinent allerdings tätigte sie 2013 gerade einmal 2,0% ihrer Weltumsätze - nachdem es Anfang der 90er-Jahre immerhin schon einmal 2,4% waren. Knapp zwei Fünftel der deutschen Afrika-Exporte gingen 2013 in die Mittelmeer-Anrainerstaaten zwischen Marokko und Ägypten. Dort allerdings haben die politisch-sozialen Unruhen der letzten Jahre die Nachfrage geschwächt. Besser läuft es in den wohlhabenden Golfstaaten, die durch eine ökonomische Diversifizierung und den Ausbau der Infrastruktur bislang mehr aus Europa beschaffen.

**BIP-Prognosen Afrika/Nahest
(reale Veränderung in %)**

Land/Jahr	2013 ¹⁾	2014 ²⁾
Ägypten	2,3	2,0
Algerien	3,1	3,4
Angola	6,8	5,9
Ghana	6,1	6,5
Irak	5,2	8,0
Israel	3,3	3,4
Katar	5,3	5,0
Kenia	4,8	5,6
Libyen	-2,5	-2,6
Marokko	4,4	3,2
Nigeria	6,7	6,5
Pakistan	6,1	3,9
Saudi-Arabien	2,9	4,0
Südafrika	1,9	2,5
Tunesien	2,7	2,9
VAE	4,6	4,4

¹⁾ Schätzung, ²⁾ Prognose
Quelle: Germany Trade & Invest

Südafrika, das 40% der Afrika-Ausfuhren Deutschlands aufnimmt, machte zuletzt weniger als dynamischer BRICS-Staat von sich reden als vielmehr durch Streiks und Strukturprobleme, die das Wachstum am Kap bremsen. Die Unternehmen zögern mit Investitionen, könnten dies aber nach den Wahlen im April/Mai 2014 nachholen. Wenn der Staat sein umfangreiches Programm zum Ausbau der Infrastruktur erfolgreich vorantreibt, ergeben sich für deutsche

Firmen gute Lieferchancen. Ein anschwellender Importstrom trifft in **Angola** auf ein geteiltes Land: Die Profiteure des Erdölbooms können sich teure Autos und anderen Luxus leisten, während die breite Bevölkerung vorwiegend billige Konsumgüter aus Asien kauft. Interessant ist für deutsche Unternehmen der Ausbau von Energie- und Wasserversorgung und der Verkehrsinfrastruktur. Sie treffen dabei aber auf starke chinesische Konkurrenz, die auch in anderen Ländern Afrikas massiv Präsenz ausgebaut hat, beispielsweise in **Kenia**. Dort bleiben die Konjunkturaussichten gut, die Investoren, etwa für eine neue Eisenbahn, wie auch Kredite kommen inzwischen aber oft aus Fernost. Außerdem zeigte die Wirtschaft in den - ärmeren - Nachbarländern wie Äthiopien und Tansania mit einem Plus von 7% zuletzt noch mehr Dynamik.

Westafrika ist für die deutsche Wirtschaft inzwischen so interessant, dass *Germany Trade & Invest* dort seit Ende 2013 mit einem Büro in Accra vertreten ist. **Ghana** übernimmt mit hohen Wachstumsraten und politischer Stabilität zusehends die Rolle eines „Gate to West Africa“, was seine Attraktivität für Firmenansiedlungen steigert. Branchen mit Potenzial gibt es reichlich, angefangen beim Goldbergbau und der Ölförderung über den seit Jahren boomenden Mobilfunkmarkt, den immer mehr an Fahrt gewinnenden Bausektor bis hin zur Landwirtschaft. Im benachbarten **Nigeria** stellen die politisch-soziale

Instabilität und eine ineffiziente Verwaltung Unternehmen vor große Herausforderungen. Im zweitgrößten Markt südlich der Sahara gibt es inzwischen aber auch jenseits der Erdölbranche eine wachsende Nachfrage. Dies gilt etwa für Verpackungen, Dünger und Baustoffe. Von den rund 180 Mio. Einwohnern zählen immer mehr zur Mittelschicht, die den Konsum weiter ankurbelt. Für Impulse sorgen auch der kürzlich privatisierte Energiesektor sowie der Bau von Häfen und Verkehrswegen.

In Nordafrika zieht die Konjunktur langsam wieder an, sie bleibt aber recht schwach. Aktuell profitiert der Maghreb davon, dass Europa wohl allmählich die Krise hinter sich lässt. So dürfte die Wirtschaft **Marokkos** ihr relativ kräftiges Wachstum von 2013 fortsetzen, gestützt auf Überweisungen von Migranten und Ausgaben ausländischer Touristen. In **Tunesien** blicken Autozulieferer, Bekleidungshersteller und Hoteleigner ebenfalls auf ihre Märkte in der EU. Besondere Hoffnungen liegen nach der Verabschiedung einer liberalen Verfassung auf einer Stabilisierung der Politik. Kommt 2014 wie erhofft eine neue Regierung fest in den Sattel, dürften die Investoren ihre Zurückhaltung ablegen.

Unsicherheiten gibt es noch genügend in der Region, und die machen auch den Volkswirtschaften zu schaffen. In **Ägypten** haben sich in- und ausländische Investoren in den letzten Jahren deshalb deutlich zurückgehalten. Sie setzen nun darauf, dass

das Land politisch und sozial tatsächlich in ruhigeres Fahrwasser gelangt. Dann könnten sie, wie von der Regierung gewünscht, etwa die touristische Infrastruktur ausbauen. In **Libyen** sorgen Probleme bei der Sicherheit dafür, dass sich die Ölproduktion voraussichtlich auch 2014 nicht vom Einbruch des Vorjahres erholen wird. Die Regierung ist immer noch instabil und hat nur wenig Macht, weshalb sie die Schwäche bei den Investitionen nicht ausgleichen kann. In **Algerien** hingegen haben Infrastrukturprojekte seit Antritt einer neuen Regierung 2012 Fahrt aufgenommen. Der staatliche Ölsektor gilt jetzt wieder als handlungsfähiger. Vor den im April anstehenden Präsidentschaftswahlen haben die Behörden zudem den Konsum angekurbelt.

Wesentliche Nutznießer einer besseren Weltkonjunktur bleiben die Öl- und Gasförderstaaten am Golf. **Saudi-Arabien** ist in Nahost inzwischen wichtigster Abnehmer deutscher Exportgüter. Die Regierung verteilt ihre Ölmilliarden unter dem Volk und schiebt damit den Kauf von Autos und anderen Konsumgütern an. Gleichzeitig investieren die Behörden kräftig in den Ausbau der Petrochemie und anderer Branchen, um sich etwas aus der Abhängigkeit vom Erdölverkauf zu lösen. Der Wert aller Vorhaben ist deutlich auf 1 Bill. US\$ gestiegen, was Saudi-Arabien zum größten Projektmarkt der Region macht. Einen ähnlichen Zuwachs gibt es bei den Vorhaben in den **Vereinigten Arabischen Emiraten**. Die stabil wachsende Wirtschaft dort basiert auf den

hohen Öleinnahmen Abu Dhabis und dem agilen Dienstleistungssektor Dubais - Beobachter warnen bereits wieder vor einer Überhitzung des Immobilienmarkts. **Katar** erfreut ausländische Firmen durch riesige Investitionen in die Infrastruktur und die Vorbereitungen für die Fußball-WM 2022. Geld hat das Land als weltgrößter Exporteur von Flüssiggas genug. Die Baubranche kämpft allerdings mit Engpässen bei Kapazität und Logistik. Außerdem hat das Image Katars im Ausland gelitten, seit Berichte über die Behandlung ausländischer Arbeiter veröffentlicht wurden.

Im investitionsschwachen **Pakistan** drängt der IWF die neu gewählte Regierung zu Reformen und Sparsamkeit. Dabei hatten zuletzt gerade die relativ hohen Staatsausgaben das Wachstum angekurbelt. Pakistani-Firmen zeigten mit einer großen Deutschland-Delegation im Herbst ihr Interesse an einem stärkeren bilateralen Austausch. Terror und Anschläge bleiben in **Irak** zwar eine Plage, das Bruttoinlandsprodukt steht aber durch die hohe Ölförderung vor einem weiteren kräftigen Plus. Die Petrodollar fließen außer in den Konsum auch in die Erweiterung von Ölfeldern und - zumindest jenseits der unruhigen Region um die Hauptstadt Bagdad - in den Ausbau der Infrastruktur. Das stark mit der Weltwirtschaft verbundene **Israel** setzt darauf, dass sich die globale Konjunktur erholt. Die Investoren sind nach einer gewissen Zurückhaltung 2013 wieder aktiver. Als größtes Projekt prüfen sie den milliardenschweren Bau eines Kanalhafens in Eilat.

Branchenbarometer						
Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	BIP 2013 ^{2) 3)}	BIP 2014 ^{2) 4)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Ägypten	2,3	2,0	↗	↗	↗	↗
Algerien	3,1	3,4	↗	↗	↗	↗
Angola	6,8	5,9	↗	↗	↗	↗
Ghana	6,1	6,5	↗	↗	↗	↑
Irak	5,2	8,0	↘	→	↗	↗
Israel	3,3	3,4	↗	↗	→	↗
Katar	5,3	5,0	↗	↗	↗	↗
Kenia	4,8	5,6	↗	→	→	→
Libyen	-2,5	-2,6	↘	↘	↘	↗
Marokko	4,4	3,2	→	→	↗	→
Nigeria	6,7	6,5	↗	↗	↗	↑
Pakistan	6,1	3,9	→	→	→	→
Saudi-Arabien	2,9	4,0	↗	↗	↗	↗
Südafrika	1,9	2,5	↗	→	→	→
Tunesien	2,7	2,9	→	→	↗	→
VAE	4,6	4,4	↗	↗	↗	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Bruttoinlandsprodukt; ³⁾ Schätzung; ⁴⁾ Prognose

Starkes Wachstum
 Wachstum
 Stagnation
 Rückgang
 Starker Rückgang

Branchenbarometer

Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen ¹⁾			
	Importe 2014 ^{2) 3)}	Investitionen 2014 ²⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Ägypten	3,5	2,5	→	→	→	↗
Algerien	6,6	6,5	↗	↗	→	↑
Angola	5,5	4,6	↗	↑	↗	↗
Ghana	6,1	10,5	↗	↗	↗	→
Irak	k.A.	k.A.	↗	→	↓	→
Israel	4,6	4,4	→	→	↑	→
Katar	5,0	9,2	↗	↗	↗	↗
Kenia	7,0	6,1	→	→	→	→
Libyen	6,5	-15,0	→	→	↓	→
Marokko	3,0	3,1	→	→	↗	↗
Nigeria	7,2	7,5	↑	↗	→	↗
Pakistan	4,4	2,5	↗	→	→	→
Saudi-Arabien	5,2	6,5	↗	↗	→	↗
Südafrika	6,2	3,0	→	↗	↗	↗
Tunesien	5,2	3,2	↗	↗	↗	↗
VAE	7,0	5,0	↗	↗	→	↗

¹⁾ Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche; ²⁾ Prognose; ³⁾ Waren und Dienstleistungen

Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Branchen finden Sie unter www.gtai.de/branchen-international

REGIONALSTRUKTUR DER DEUTSCHEN AUSFUHREN

Regionalstruktur der deutschen Ausfuhr (in Mio. Euro)

	2012	2013	Veränd. 2013/2012 *)	Anteile 2013
Ausfuhr insgesamt	1.095.766	1.093.812	-0,2	100,0
EU (28)	622.674	623.112	0,1	57,0
EU (28) / EFTA	681.221	679.871	-0,2	62,2
Frankreich	102.911	100.337	-2,5	9,2
Vereinigtes Königreich	73.283	75.692	3,3	6,9
Niederlande	70.381	71.079	1,0	6,5
Österreich	56.591	56.152	-0,8	5,1
Italien	55.529	53.302	-4,0	4,9
Schweiz	48.933	47.323	-3,3	4,3
Polen	41.823	42.289	1,1	3,9
Belgien	43.822	42.279	-3,5	3,9
Spanien	31.047	31.349	1,0	2,9
Tschechische Republik	31.289	31.022	-0,9	2,8
Schweden	21.092	20.686	-1,9	1,9
Ungarn	16.207	17.402	7,4	1,6
Dänemark	14.894	15.603	4,8	1,4
Slowakei	10.340	10.652	3,0	1,0
Norwegen	8.516	8.274	-2,8	0,8
Finnland	8.034	8.149	1,4	0,7
Portugal	6.154	6.335	2,9	0,6
Luxemburg	5.602	5.571	-0,5	0,5
Irland	4.658	5.361	15,1	0,5
Slowenien	3.851	4.107	6,6	0,4
Litauen	2.374	2.460	3,7	0,2
Kroatien	2.200	2.006	-8,8	0,2
Estland	1.582	1.676	6,0	0,2
Lettland	1.433	1.414	-1,4	0,1
Liechtenstein	539	604	12,0	0,1
Malta	323	354	9,5	0,0
Island	332	310	-6,7	0,0

*) Mögliche Abweichungen durch Rundungen
Quelle: Destatis

	2012	2013	Veränd. 2013/2012 ¹⁾	Anteile 2013
GUS/Südosteuropa/ Zentralasien ²⁾	74.302	73.527	-1,0	6,7
Russische Föderation	38.103	36.107	-5,2	3,3
Türkei	20.100	21.521	7,1	2,0
Rumänien	9.160	9.596	4,8	0,9
Ukraine	5.755	5.407	-6,0	0,5
Griechenland	4.738	4.728	-0,2	0,4
Bulgarien	2.688	2.642	-1,7	0,2
Belarus	2.310	2.295	-0,6	0,2
Kasachstan	2.004	2.174	8,5	0,2
Serbien	1.530	1.584	3,6	0,1
Zypern	669	868	29,7	0,1
Aserbaidshan	784	833	6,3	0,1
Bosnien und Herzegowina	755	760	0,7	0,1
Mazedonien	512	550	7,3	0,1
Usbekistan	393	420	6,9	0,0
Turkmenistan	322	399	23,8	0,0
Republik Moldau	367	369	0,5	0,0
Georgien	403	335	-17,0	0,0
Afghanistan	294	166	-43,7	0,0
Albanien	178	143	-19,6	0,0
Kosovo	154	136	-11,8	0,0
Armenien	139	130	-7,0	0,0
Kirgisistan	98	87	-11,6	0,0
Montenegro	72	76	5,7	0,0
Tadschikistan	28	37	29,0	0,0

¹⁾ Mögliche Abweichungen durch Rundungen; ²⁾ Summenberechnung ohne Bulgarien, Griechenland, Rumänien und Zypern

Quelle: Destatis

REGIONALSTRUKTUR DER DEUTSCHEN AUSFUHREN

	2012	2013	Veränd. 2013/2012 *)	Anteile 2013
Nordamerika	104.756	106.181	1,4	9,7
USA	86.971	88.375	1,6	8,1
Mexiko	8.871	8.975	1,2	0,8
Kanada	8.909	8.826	-0,9	0,8

Mittel-/Südamerika	23.947	24.719	3,2	2,3
Brasilien	11.727	11.415	-2,7	1,0
Argentinien	2.714	2.849	5,0	0,3
Chile	2.569	2.802	9,1	0,3
Kolumbien	1.645	1.456	-11,5	0,1
Bermuda	5	1.237	27.196,8	0,1
Peru	948	959	1,2	0,1
Venezuela	919	730	-20,6	0,1
Panama	307	423	37,8	0,0
Ecuador	479	415	-13,2	0,0
Uruguay	400	350	-12,4	0,0
Kaimaninseln	42	248	484,1	0,0
Guatemala	202	211	4,2	0,0
Dominikanische Republik	173	187	8,1	0,0
Kuba	182	185	1,8	0,0
El Salvador	296	180	-39,4	0,0
Costa Rica	178	166	-6,8	0,0
Paraguay	124	125	0,5	0,0
Bolivien	108	122	13,1	0,0
Honduras	138	119	-14,0	0,0
Trinidad und Tobago	129	117	-9,0	0,0
Bahamas	140	85	-39,4	0,0

*) Mögliche Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Destatis

	2012	2013	Veränd. 2013/2012 *)	Anteile 2013
Asien/Pazifik	154.713	153.384	-0,9	14,0
Volksrepublik China	66.746	67.025	0,4	6,1
Japan	17.138	17.125	-0,1	1,6
Republik Korea	13.399	14.481	8,1	1,3
Indien	10.421	9.189	-11,8	0,8
Australien	9.362	8.626	-7,9	0,8
Singapur	6.550	6.329	-3,4	0,6
Taiwan	5.791	5.907	2,0	0,5
Hongkong	5.937	5.650	-4,8	0,5
Malaysia	4.958	4.809	-3,0	0,4
Thailand	4.217	3.944	-6,5	0,4
Indonesien	3.213	3.135	-2,4	0,3
Vietnam	1.952	1.850	-5,2	0,2
Philippinen	1.535	1.732	12,9	0,2
Neuseeland	1.009	1.080	7,0	0,1
Pakistan	871	841	-3,4	0,1
Bangladesch	420	452	7,8	0,0
Sri Lanka	239	254	6,4	0,0
Mongolei	150	172	14,9	0,0
Macau	59	167	183,2	0,0
Marshallinseln	150	153	2,4	0,0
Myanmar	105	127	20,6	0,0
Kambodscha	45	57	26,2	0,0
Brunei Darussalam	51	55	7,8	0,0

*) Mögliche Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Destatis

REGIONALSTRUKTUR DER DEUTSCHEN AUSFUHREN

	2012	2013	Veränd. 2013/2012 *)	Anteile 2013
MENA	39.389	40.000	1,6	3,7
Vereinigte Arabische Emirate	9.774	9.941	1,7	0,9
Saudi-Arabien	8.228	9.248	12,4	0,8
Israel	3.662	3.633	-0,8	0,3
Ägypten	2.644	2.390	-9,6	0,2
Algerien	1.858	2.092	12,6	0,2
Iran	2.524	1.850	-26,7	0,2
Marokko	1.617	1.630	0,8	0,1
Tunesien	1.401	1.354	-3,4	0,1
Irak	1.269	1.336	5,3	0,1
Kuwait	1.218	1.321	8,5	0,1
Katar	1.170	1.257	7,4	0,1
Libyen	691	978	41,7	0,1
Libanon	861	783	-9,1	0,1
Oman	821	763	-7,0	0,1
Jordanien	866	711	-17,9	0,1
Bahrain	400	357	-10,7	0,0
Jemen	129	228	77,4	0,0
Syrien	205	75	-63,6	0,0

*) Mögliche Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Destatis

	2012	2013	Veränd. 2013/2012 *)	Anteile 2013
Subsahara-Afrika	13.724	13.617	-0,8	1,2
Südafrika	8.813	8.543	-3,1	0,8
Nigeria	1.261	1.361	7,9	0,1
Ghana	329	317	-3,6	0,0
Kenia	304	303	-0,3	0,0
Angola	400	292	-27,0	0,0
Sudan	164	225	36,9	0,0
Äthiopien	169	179	5,8	0,0
Namibia	133	166	24,4	0,0
Kamerun	130	166	27,8	0,0
Demokratische Republik Kongo	129	162	25,2	0,0
Côte d'Ivoire	146	150	2,6	0,0
Sambia	89	145	63,3	0,0
Tansania	174	145	-16,8	0,0
Mauretanien	173	113	-34,8	0,0
Mali	82	104	26,6	0,0
Benin	79	92	17,2	0,0
Gabun	83	92	10,7	0,0
Mosambik	64	92	44,2	0,0
Mauritius	94	91	-3,3	0,0
Senegal	78	80	2,4	0,0
Liberia	72	78	7,7	0,0
Republik Kongo	68	73	8,3	0,0
Uganda	95	72	-23,9	0,0
Togo	47	66	40,1	0,0
Burkina Faso	61	47	-22,6	0,0
Madagaskar	34	39	14,8	0,0
Simbabwe	57	37	-34,6	0,0
Ruanda	34	34	1,2	0,0
Botsuana	46	33	-28,6	0,0
Guinea	55	32	-42,4	0,0
Niger	26	31	18,2	0,0

*) Mögliche Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Destatis

Unser Wirtschaftswissen aus 125 Ländern macht die Welt für Sie ein bisschen kleiner.



Unser Service:

- Markt- & Branchenanalysen
- Wirtschafts- & Steuerrechtswissen
- Zoll- & Einfuhrregelungen
- Internationale Projekte, Ausschreibungen & Geschäftskontakte
- Geschäftspraktische Tipps

Sie wollen mehr wissen? Besuchen Sie uns auf www.gtai.de

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



**GERMANY
TRADE & INVEST**

Impressum

Herausgeber

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76
53123 Bonn
T. +49 (0) 228 24993-0
F. +49 (0) 228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de

Hauptsitz der Gesellschaft

Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Geschäftsführung

Dr. Benno Bunse, Erster Geschäftsführer
Dr. Jürgen Friedrich, Geschäftsführer

Verfasser/innen; Ansprechpartner/innen:

Ernst Leiste
E-Mail: ernst.leiste@gtai.de

Simon Bujanowski, Steffen Ehninger, Edda Gaude, Dr. Elfi Schreiber
E-Mail: westeuropa@gtai.de

Sofia Pankratz, Edda Wolf
E-Mail: osteuropa@gtai.de

Florian Steinmeyer
E-Mail: amerika@gtai.de

Helmut Kahlert, Christina Otte, Carolin Ratzeburg
E-Mail: asien@gtai.de

Ulrich Binkert, Dr. Inge Hackenbroch
E-Mail: afrikanahost@gtai.de

Redaktionsschluss: März 2014

Bestell-Nr.: 18852

Alle Rechte vorbehalten. © Nachdruck - auch teilweise - nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung.
Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Layout

Germany Trade & Invest

Germany Trade & Invest
Villemombler Straße 76
53123 Bonn

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
info@gtai.de

Über uns

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft zur Außenwirtschaftsförderung der Bundesrepublik Deutschland. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade & Invest wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

www.gtai.de